

BILLY ELLIOT

Programmheft

MCG
Matthias Claudius
Gymnasium Gehrden

ICH WILL TANZEN!



Matthias-Claudius-Gymnasium Gehrden
- Kulturelles Jahrbuch 2021 / 2022 -

IMPRESSUM

Eine Produktion der Medien-AG



Lennard Lukaszewicz
Layout & Design



Ludger Deters
Verantwortlicher



Arne Kaiser
Redaktion



Lukas Pietsch
Fotografie



Lisa Drosch
Redaktion



Jonas Drosch
Redaktion

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Ludger Deters

Matthias Claudius Gymnasium Gehrden
Matthias-Claudius-Straße 15-17
30989 Gehrden

Danke, allen Autoren und Fotografen dieser und der letzten Jahre, deren tolle Werke wir hier ebenfalls drucken.

Datenschutz: Gemäß geltender Datenschutzverordnung haben alle Mitwirkenden einer Veröffentlichung zugestimmt. Diese kann für folgende Ausgaben jederzeit (auch ohne Angabe von Gründen) widerrufen werden. Bitte Mail an deters@mccgehrden.de

Auflage: 1300 Stück

INHALTSVERZEICHNIS

Zum Geleit - Lisa Drosch	3
Schulleiter Christian Schmidt	4
Schirmherr MdB Albert Stegemann	5
NDR Moderator Arne-Torben Voigts	6
Ministerpräsident Stephan Weil	7
MdB Dr. Matthias Miersch	8
F. Strüwing / MdB Dr. M. Flachsbarth	9
Bischof Dr. Heiner Wilmer	10
Osterwald R. Prüße/ M. Telgheder	11
Filmvorlage und historische Hintergründe	12
Bilder der Mitwirkenden	16

Billy Elliot

2020 MCG studiert neues Theaterstück ein	21
2022 Billy Elliot in Ahmsen & Osterwald	22
RTL und NDR berichten...	30
Rezension zwischendurch	36

Rückblick auf 10 Jahre Theater am MCG

2011 Wedekinds FrühlingsErwachen	46
2012 Club der toten Dichter	48
2013 Ein Stück vom Himmel	50
2014 Sommersturm	52
2015 Hofmannsthal's Jedermann	54
2016 Napola – Elite des Führers	56
2017 Dürrenmatts Besuch der alten Dame	58
2018 Madame Laurent in Ahmsen	60
2019 Poetry Slam im Ballhof	62
2020 Music ´n Poetry Waldbühne Gehrden	68
	70

Aus dem Schulleben

Abiturientenverabschiedung 2021	76
Ex-MCGler Jama Nateqi / Maria Schrader	80
Lesestadt Gehrden / Schule gegen Rassismus	82
Kinderkanal „Dein Song“ Sophie Koeppen	85
2020 Karnval / Party in der Aula	86
Lesen für den guten Zweck	88
Tag der offenen Tür – online	90

Nachlese: Stimmen zu Billy Elliot

Die Tänzer im Interview	92
Danke an Sponsoren und Mitwirkende!	96
	98

Zum Geleit

Liebe Freunde des Theaters am MCG,

unser Stück handelt von einem kleinen Jungen namens Billy, der durch seinen Vater zum Boxen gedrängt wird. Billy jedoch hat andere Pläne und möchte viel lieber Ballett tanzen. Soziale Missstände, Geldknappheit sowie eine streng konservative Regierung umrahmen die Geschichte und erschweren Billy seinen Traum zu verwirklichen, Tänzer zu werden.

Trotz schwierigster Bedingungen gab der 13. Jahrgang des Matthias-Claudius-Gymnasiums nicht auf. Die Umsetzung des vorherigen Jahrgangs wurde pandemiebedingt an den nachfolgenden Jahrgang weitergegeben. Nach fleißigen, nervenraubenden Proben in der MCG-Aula fuhren wir direkt nach den Sommerferien mit großer Vorfreude von mehr als 75 Beteiligten endlich los. Nach einem herzlichen Empfang der Herberge, dem Jugendkloster Ahmsen, geht es das erste Mal auf Niedersachsens größte Freilichtbühne. Alle waren fasziniert von der vorliegenden Kulisse. Am 11. September kommt es endlich zu der lang ersehnten Aufführung. Billy Elliot kann endlich tanzen und wird zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten.

Jedoch war das Abenteuer nach diesem Erfolg noch nicht vorbei. Das Stück sollte genauso noch einmal in unserer Heimat vor Freunden und Eltern aufgeführt werden. Nach einer langen Suche einer Bühne bekamen wir endlich die Zusage aus Osterwald. Aufgrund der schlechten Wetterverhältnisse im November wollten wir auftreten. Ab dann hieß es Zähne zusammenbeißen und durch. Die Osterwaldbühne stellte

uns ebenfalls eine optimale Kulisse für Band und Theater. Nach kurzer Probenzeit saßen Text und Musik und es kam erneut zu vier erfolgreichen Auftritten, was die mehr als 2000 Zuschauer bei unseren Vorstellungen bestätigten.

Einen riesengroßen Dank gilt dem Jugendkloster und den Teams der Waldbühne Ahmsen sowie der Osterwaldbühne, welche uns herzlich empfingen, uns versorgten und professionell ausstatteten.

Zudem möchten wir einen großen Dank an Ludger Deters und Fred Ritzer, Johannes Dörrie, Julian Göke und Sebastian Harms aussprechen, die uns dieses Theater-Abenteuer ermöglichten.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen unseres Programmheftes und beim Abtauchen in die Theaterwelt des Matthias-Claudius-Gymnasiums.

Lisa Drosch,
im Namen aller Mitwirkenden



Schulleitung

**Liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Eltern und Erziehungsbe-
rechtigte,
verehrte Gäste,**



*Als Schulleiter muss ich täglich
zahlreiche Telefonate erledigen.
Auch im Kindergarten hatte ich
schon großes Interesse am Tele-
fonieren ;)*

hinter uns liegt ein sehr schwieriges Jahr, in dem uns die Corona-Pandemie einiges abverlangt hat, verbunden mit vielen Einschränkungen, die insbesondere alle Kulturschaffenden hart getroffen haben.

Aktuell nun sieht die Lage dank sommerlichen Temperaturen und ersten Erfolgen der Impfkampagne mit Inzidenzwerten von unter zehn erfreulich aus und ich drücke euch, liebe Schülerinnen und Schüler, fest die Daumen, dass die Aufführung auf der Waldbühne in Ahmsen erfolgreich gelingt.

Mein Dank gilt dem großartigen Engagement aller an diesem Projekt beteiligten Personen, insbesondere auch dem der Lehrkräfte, die durch zusätzliche Probenstage vor Ort für den letzten Feinschliff gesorgt haben.

Und nun wünsche ich uns allen einen schönen Sommerabend mit einem eindrucksvollen Theaterstück.

**Ihr Christian Schmidt, OstD
(Schulleiter)**

Auch das kulturelle Leben in der Schule ist dadurch praktisch zum Erliegen gekommen und von der bereits für das letzte Jahr geplanten Aufführung von „Billy Elliot – Ich will tanzen!“ blieb leider nur ein kurzer Einblick im Rahmen des Herbstkonzerts auf der Waldbühne Gehrden.



Foto mit freundlicher Genehmigung von Ingo Rodriguez

**Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Gäste,**

herzlich Willkommen in der wunderschönen Waldbühne Ahmsen im Emsland! Leider hat die Corona-Pandemie wie so vielen schönen Dingen auch dieser Aufführung lange einen Strich durch die Rechnung gemacht. Umso schöner, dass es jetzt endlich losgeht!

So wie schon sein Namensgeber vor etwa 250 Jahren seinen Traum gelebt und die Welt mit seiner Verskunst beglückt hat, so setzt das Matthias-Claudius-Gymnasium Gehrden auch heute alles daran, jungen Menschen einen bestmöglichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen und sie bei der Entfaltung ihrer Talente zu unterstützen. So erhält die Schule seit einigen Jahren regelmäßig das Gütesiegel „Berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule“ und bietet mit dem Theaterspiel als Schulfach und einem großen Musikangebot auch vielfältige künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten.

Das diesjährige Theaterstück Billy Elliot zeigt uns, dass dies leider alles andere als selbstverständlich ist und dass es



junge Menschen oftmals sehr schwer haben, gegen gesellschaftliche Vorurteile und soziale Missstände anzukämpfen, um ihren Lebenstraum zu verwirklichen.

Liebe Schülerinnen und Schüler, ich wünsche Euch, dass es Euch wie Billy Elliot ergehen wird und dass Ihr trotz aller Hindernisse und Widrigkeiten auch nach dieser schwierigen Zeit der Pandemie Euren Begabungen, Talenten und Leidenschaften nachgehen könnt und Euren Lebensweg selbstbestimmt geht.

Ich wünsche uns allen jetzt viel Vergnügen, unseren Gästen einen schönen Aufenthalt im Emsland und Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, eine erfolgreiche Aufführung!

**Ihr und Euer Albert Stegemann, MdB,
Schirmherr**



**„Ich glaube, ich hab Angst, Dad!“
„Das macht nichts, Junge. Wir haben alle
Angst!“
(Szene aus Billy Elliot)**



So ist es! Vor der Zukunft, dem Tod, dem Unbekannten, einem Verlust - oder der Bühne. Sich diesen Ängsten zu stellen und sie zu überwinden, ist mit das Größte was man erreichen kann. Und: Das zu tun, was man wirklich will.

Für beides steht dieses Stück. Und für beides steht auch die Theater AG am MCG. Ich bin als ehemaliger Schüler immer wieder erstaunt, begeistert und wirklich bewegt darüber was aus diesem Projekt geworden ist. (Chapeau, Ludger!)

Ich wünschte, ich hätte in meiner Schulzeit schon die Angst überwunden, mitzumachen, mich auszudrücken, mich besser kennenzulernen. Auf diesen Weg habe ich mich erst später begeben. Und bin daher umso beeindruckter, dass Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, diesen Absprung schon jetzt geschafft habt. Also springt, tanzt, singt und spielt! Gegen die Angst! Die wir alle so gut kennen.

Arne-Torben Voigts
Ehemaliger Schüler am MCG



SCAN MICH

**Vorwort des
niedersächsischen
Ministerpräsidenten
Stephan Weil**
**für das kulturelle Jahr-
buch des Matthias-
Claudius-Gymnasiums
Gehrden.**



**Liebe theaterbegeisterte Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte des MCG,
liebe Theaterbesucherinnen und -besucher,**

„Die ganze Welt ist ein Theater“ – nie war dieses Zitat, das William Shakespeare zugeschrieben wird, zutreffender als in diesen Zeiten. Führte doch in den letzten Monaten weniger die Kunst der Darstellung als vor allem das Coronavirus die Regie – im Theater wie in vielen anderen Lebensbereichen.

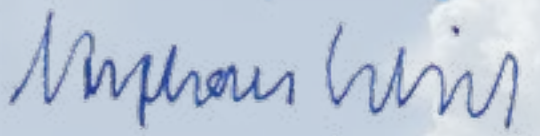
Die Corona-Pandemie hat die Jahre 2020 und 2021 geprägt und damit unser aller Zusammenleben wie kaum ein anderes Ereignis in der jüngsten Geschichte. Die Pandemie hat leider viele andere wichtige Themen an den Rand gedrängt. Dazu gehören auch Kunst und Kultur.

Der 12. Jahrgang und die Medien AG des MCG haben einen Weg gesucht und gefunden, um Solo-Beiträge und sogar Billy Elliot auf die Bühne zu bringen. Entgegen aller Widerstände bahnt sich Billy Elliot seinen Weg vom Boxring an die Ballettstange und inspiriert damit sein Umfeld. Möge diese Aufbruchsstimmung alle Zuhörenden und Zuschauenden gerade in dieser Zeit ganz besonders anstecken und inspirieren.

Es freut mich sehr, dass die Schülerinnen und Schüler nun wieder in das Theaterleben eintauchen und in diesem Bereich wichtige Erfahrungen sammeln können.

Ich wünsche allen Akteurinnen und Akteuren bei ihren Aufführungen auf der Waldbühne Gehrden und auf der Waldbühne Ahmsen im Emsland gutes Gelingen!

Hannover, im Juni 2021



Stephan Weil
Niedersächsischer Ministerpräsident

Billy Elliot – I Will Dance

Sehr geehrter Herr Deters, liebe Theater-AG des Matthias-Claudius-Gymnasiums,

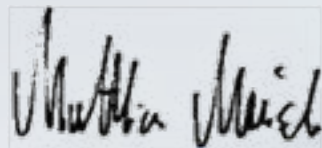
es freut mich sehr, dass Sie mir die Gelegenheit geben, einen kleinen Beitrag für das Programmheft Ihres Theaterprojektes „Billy Elliot – I Will Dance“ zu schreiben. Dieser Bitte komme ich sehr gerne nach.

„Billy Elliot – I Will Dance ist die Geschichte eines harten Alltags, eines von Enge, Armut, Sprachlosigkeit und Ängsten geprägten Lebens, von Widerständen und Missverständnissen, von Verlustängsten und Abnabelung – und von dem unbedingten Willen, sich selbst zu finden und den eigenen Weg zu gehen, weil das Gefühl sagt, dass es der einzig richtige Weg ist.

Gerne möchte ich Euch ermuntern: Geht Euren eigenen Weg, möglicherweise auch gegen Widerstände. Traut Euch, auf Eure Intuition zu hören und zu schauen, welchen Weg sie Euch weisen mag. Geht los, auch wenn Ihr noch nicht absehen könnt, was am Ende des Weges auf Euch warten wird. Manchmal braucht es im Leben „Mutausrüche“ und ein wenig Vertrauen in Euch und das Leben selbst, um zu wachsen und Besonderes zu erleben. Bei alledem: Seid ehrlich zu anderen und – noch viel wichtiger – zu Euch selbst.

Für mich ist Billy Elliot – I Will Dance auch die Geschichte einer Suche nach Liebe, wo sie längst da ist. Dieses mehrfach ausgezeichnete Musical ist eine große darstellerische Herausforderung, die die Theater-AG des Matthias-Claudius-Gymnasiums sicher hervorragend meistern wird. Toi, toi, toi!

**Mit herzlichen Grüßen Ihr/Euer
Dr. Matthias Miersch MdB**



**Franz Strüwing
Bürgermeister
Gemeinde Lähden**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schüler, Schülerinnen und Lehrer des Gymnasiums Gehrden,

ich freue mich, dass ich Sie und Euch endlich wieder in unserer Gemeinde begrüßen darf. Nachdem das Publikum bei der Premiere im Jahr 2019 einstimmig der Meinung war, dass es eine Fortsetzung dieser Gastspiele geben sollte, mussten wir nun Corona-bedingt 2 Jahre auf ein Wiedersehen warten.

Umso schöner ist es, dass es nun wieder möglich ist. Ich bin mir sicher, dass das Ensemble von Ludger Deters als Spielleiter uns wieder ein künstlerisches Highlight auf seiner Heimatbühne präsentieren wird. Die Vorfreude ist auf jeden Fall riesig und der Einsatz aller Beteiligten wird diesen Abend sicherlich wieder zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen.

Den Verantwortlichen der Waldbühne möchte ich an dieser Stelle ebenfalls ein großes Dankeschön für die Bereitstellung der gesamten Anlage übermitteln. Nur durch die Unterstützung von den vielen Bühnenmitarbeitern ist eine Aufführung in dieser Form erst möglich.

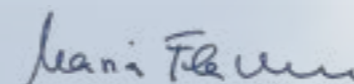
**Liebe Schülerinnen und Schüler,
liebe Theaterbegeisterte am MCG,**

wenn ich an das MCG denke, denke ich auch an Besuche im Deutschen Bundestag oder bei Ihnen in der Schule. Vor allem aber denke ich an eines: an THEATER! An ausverkaufte Aufführungen, an Zusatzvorstellungen, an hunderte von Schülerinnen und Schülern, die überragende schauspielerische Leistungen in der Schulaula, auf der Waldbühne, im Ballhof oder Ahmsen in Emsland darbieten, an Musik, an Tanz, an Kostüme, an Technik, an einen umtriebigen Ludger Deters – und nicht zuletzt an nicht enden wollenden Applaus. Und genau das ist es, was ich mit meinen Grüßen an dieser Stelle überbringe: APPLAUS! Applaus für ein hervorragendes Zusammenspiel von Kreativität, Talenten, Fleiß und Disziplin.

Applaus für berührende Geschichten und kritische Botschaften, die zum Nachdenken anregen. Und nicht zuletzt Applaus für Durchhaltevermögen und Zuversicht in Pandemiezeiten. Durchhaltevermögen und Zuversicht prägen auch die Geschichte von „Billy Elliot“ – einem Jungen, der seinen Traum vom Tanzen trotz aller Hindernisse nicht aufgibt. Allen Beteiligten wünsche ich viel Freude bei der Vorbereitung sowie den Proben und natürlich einen grandiosen Theaterabend im September in Ahmsen.

„Das Theater ist nicht nur der Punkt, wo sich alle Künste treffen. Er ist ebenso die Rückkehr der Kunst ins Leben.“ (Oscar Wilde).

In diesem Sinne sende ich herzliche Grüße!




Dr. Maria Flachsbath, MdB
Parlamentarische Staatsministerin
für Bundeswahlleitung, für internationale
Zusammenarbeit und Entwicklung



Der Bischof

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrkräfte, liebe Eltern,

ich möchte Euch und Ihnen sehr herzlich gratulieren zu dem Mammut-Musical-Projekt, das im Matthias-Claudius-Gymnasium in Gehrden verwirklicht worden ist. Dutzende Darstellerinnen und Darsteller, eine ganze Band, Proben über Proben, bis alles klar ist für den großen Auftritt ... Als ehemaliger Lehrer und Schulleiter kann ich nachvollziehen, welche Arbeit, was für ein Aufwand und wie viel Leidenschaft sich hinter Eurem und Ihrem Billy-Elliot-Musical verbirgt.

Um ein so großes Vorhaben zu verwirkli-

chen, müssen in einer Schulgemeinschaft alle an einem Strang ziehen - und das hat bei Euch und Ihnen offensichtlich sehr gut geklappt. Es gab tolle Aufführungen, großen Applaus und unvergessliche Erinnerungen, für alle die mitgewirkt haben. An solch einem Projekt wird deutlich, was eine Schule über die reine Wissensvermittlung hinaus zu leisten vermag. Sie wird zum Ort der Herzensbildung, der Kreativität und des Zusammenhalts. Dafür gebührt Euch und Ihnen mein großer Respekt.

Eurer / Ihr



Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ



Grüße aus Osterwald

**„Und wenn du den Eindruck hast,
dass das Leben Theater ist,
dann such Dir eine Rolle aus,
die dir so richtig Spaß macht!“**

-William Shakespeare-

Liebe Schüler*innen,

es ist der Traum vom Tanzen, der Billy durch den Tag bringt, in einer Zeit, in welcher das Schicksal ihn auch völlig aus der Bahn hätte werfen können. Gegen Widerstände entscheidet er sich für seine Leidenschaft.

Wir wünschen Euch von Herzen, dass es Euch auch gelingt „DAS EINE“ zu finden, für das es sich lohnt, auch gegen Widerstände mit Herz das zu tun, wofür Ihr brennt!

Es war schön Euch bei uns zu haben! Wir wünschen Euch von Herzen alles Liebe und Gute für Eure Wege!

Ramona Prüße und Marc Telgheder
Vorstand der Osterwaldbühne



Die Filmfassung

Der Film wurde in England gedreht. Am 19. Mai 2000 feierte der Film seine Weltpremiere bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes. Es folgten weitere Vorführungen bei diversen Filmfestivals. Im Vereinigten Königreich war der Film ab dem 29. September 2000 zu sehen, in den USA lief er am 13. Oktober 2000 an.



Die Londoner Royal Ballet School wurde im Film durch Wardour Castle in Wiltshire ersetzt. Im Film wird ein kurzer Schwarzweiß-Ausschnitt aus dem Film Ich tanz' mich in dein Herz hinein von 1935 mit Fred Astaire gezeigt. Billy Elliot – I Will Dance wurde mit fünfzig Filmpreisen und der gleichen Anzahl an Nominierungen gewürdigt. Der Darsteller des Titelhelden, Jamie Bell, gewann den britischen BAFTA Award als bester Hauptdarsteller und setzte sich damit 2001 gegen vier Oscarpreisträger (Russell Crowe, Michael Douglas, Tom Hanks und Geoffrey Rush) durch, die ebenfalls in derselben Kategorie nominiert waren. Für den Oscar nominiert wurden Regisseur Stephen Daldry, das Original-drehbuch von Lee Hall und Julie Walters, die als Billys Ballettlehrerin agiert.



Das Musical

Billy Elliot ist ein Musical, das auf dem gleichnamigen Film basiert. Anders als der Film endet das Musical nicht mit der Tanzszene des Erwachsenen Billys, sondern mit der Verabschiedung zur Royal Ballett School. Von Mai 2005 bis April 2016 lief das Musical im Londoner Victoria Palace Theatre und ist damit eines der erfolgreichsten Musicals in der Geschichte des Londoner West End. Aufgrund des großen Erfolgs und zahlreicher Auszeichnungen wurde das Stück auch erfolgreich am New Yorker Broadway und an weiteren Orten übernommen, wo es ebenfalls zahlreiche Auszeichnungen erlangte. Die Musik stammt von Elton John, Buch und Liedtexte schrieb Lee Hall, der auch schon das Drehbuch des Films verfasste.



Mit insgesamt 15 Nominierungen für Tony Awards gehört das Stück zu insgesamt zwei Stücken mit der jemals höchsten Anzahl an Nominierungen. Daneben gab es zahlreiche weitere Auszeichnungen, wie mehrere Outer Critics Circle Awards, den Theatre World Award und den Young Artist Award. Auch international erhielt das Stück zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem in Australien, Südkorea und den Niederlanden. Zahlreiches Lob fand sich auch in der internationalen Presse. So urteilte zum Beispiel der Daily Telegraph: „The greatest British musical I have ever seen“ und die Daily Mail bezeichnete das Stück als „theatrical masterpiece“.



DER NICHT VERGESSENE ARBEITSKAMPF

Das Stück Billy Elliott thematisiert nicht nur die Geschichte eines Jungen, der gegen vorherrschende Vorurteile beim Ballett zu kämpfen hat. Auch der britischen Bergarbeiterstreik von 1984 bis 1985 wird emotional dargestellt.

Bergarbeiter, die gegen Margaret Thatcher skandieren und Massenschlägereien auslösen. Bergarbeiter gegen den Staat. Bergarbeiter gegen den Kapitalismus. Bergarbeiter gegen die Eiserne Lady. Wie konnte es so weit kommen? Die Ära der Eisernen Lady begann 1979 mit dem Wahlsieg der Konservativen Partei im Unterhaus, woraufhin Margaret Thatchers zur Premierministerin des Vereinigten Königreichs ernannt wurde.

Früh verschaffte sich Thatcher den Ruf der kaltherzigen und hartnäckigen Führerin. Als im Mai 1980 Mitarbeiter der iranischen Botschaft in London durch irakische Terroristen zur Geisel genommen wurden, erlaubte sie ihrem Innenminister mit einer militärischen Spezialeinheit eine gewaltsame Befreiungsaktion durchzuführen. Thatcher konnte die Geiselnahme erfolgreich beenden.

Allzeit bekannt war Thatcher zudem für ihren rhetorisch konfrontativen und rüden Umgangston bei Debatten und in ihren Reden. "Es stört mich nicht, was meine Minister sagen, solange sie tun, was ich ihnen sage." ist einer dieser Sätze, der dann gefallen ist. Im Juli 1984, die Streiks liefen bereits an, bezeichnete sie die Bergarbeiter als „den Feind im Inneren“, denn für die Premierministerin waren ihr die Bergarbeiter ein Dorn im Auge. Ihrer Meinung nach besaßen die britischen Gewerkschaften zu viel Macht, sodass Thatcher alles daran tat, diese einzuschränken und ihre „gewerkschaftsfeindliche“ Wirtschaftspolitik durchzusetzen. Unter ihrer Führung kam es zu weitreichenden staatlichen Deregulierungen und einer Welle an Privatisierungen von Staatsunternehmen. Auslöser der Bergarbeiterstreiks war der Entschluss der Nationalen Kohlebehörde, 20 unrentable Gruben zu schließen und 20000 Arbeitsplätze in der Branche zu streichen. Es folgten Streikwellen, die in der nordenglischen Grafschaft Yorkshire ihren Anfang fanden und zügig auf andere Regionen überschwappten.

“
*Es stört mich nicht,
was meine Minister
sagen,
solange sie tun,
was ich ihnen sage*



Die Eiserne Lady war darauf jedoch gut vorbereitet, denn auf ihr Geheiß wurden vor den Streiks große Kohlevorräte angelegt, sodass die Regierung vor ausfallenden Kohlenachschub gut gewappnet war. Außerdem setzte Thatcher zunehmend auf alternative Energiequellen, wie Öl oder Atomkraft, sodass die Kohle fortlaufend an Bedeutung verlor. Damit nimmt es jedoch kein Ende: Die Gewerkschaft der Bergarbeiter konnte kein Streikgeld auszahlen, sodass viele Familien mit bitterer Armut zu kämpfen hatten. Zu allem Überfluss grassierten zudem Konflikte zwischen streikenden und streikbrechenden Bergarbeitern, wovon wir auch Zeuge im Stück werden. Schließlich stimmte die Gewerkschaft am 3. März 1985 für die Beendigung der Arbeitskämpfe, wodurch Thatchers neoliberale Wirtschaftspolitik konsolidiert und der Einfluss der Gewerkschaften nachhaltig untergraben wurde. ■

LEITUNGSTEAM



Ludger Deters

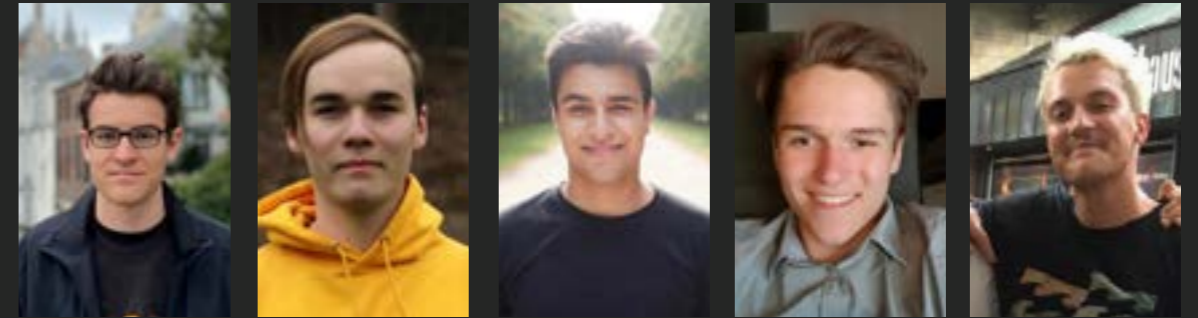
Johannes Dörrie

Julian Göke

Fred Ritzer

Sebastian Harms

FILMTEAM



Luca Grundmann

Tom Sacher

Emre Ölçen

Jan Schröder

Ruben Wiele

DIE BAND



Liselotte Daniel

Sophie Koeppen

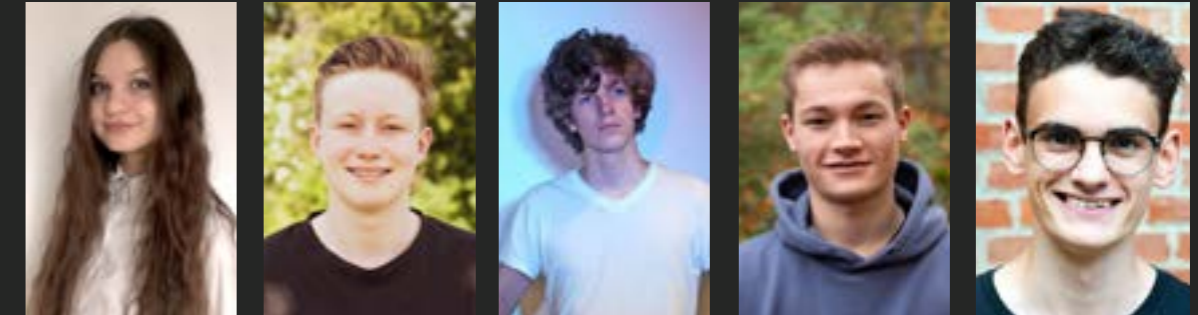
Julius Kaspari

Fabrizio Giacobino

Jonah Schröder

Felix Brenner

UNTERSTÜTZUNG



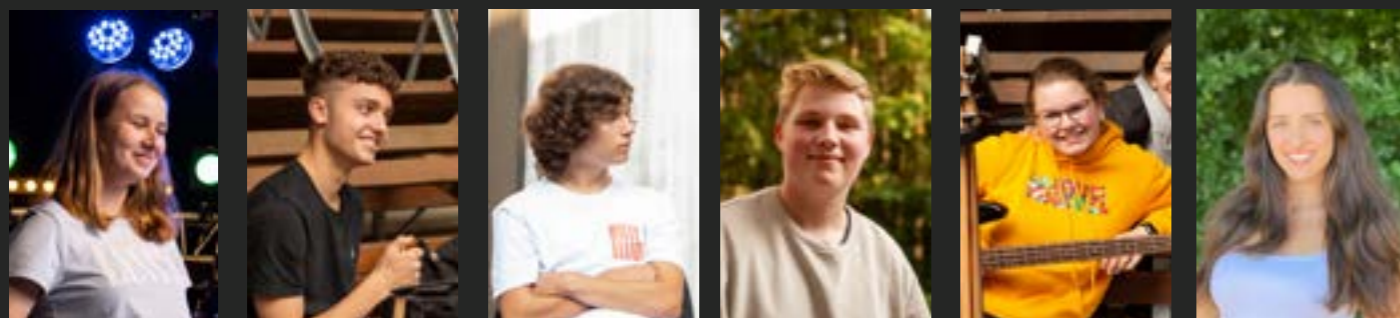
Marlene Wybraniec

Tobias Butzer

Ben Schiemann

Paul Sondermann

Arne Kaiser



Nathalie Zsebe

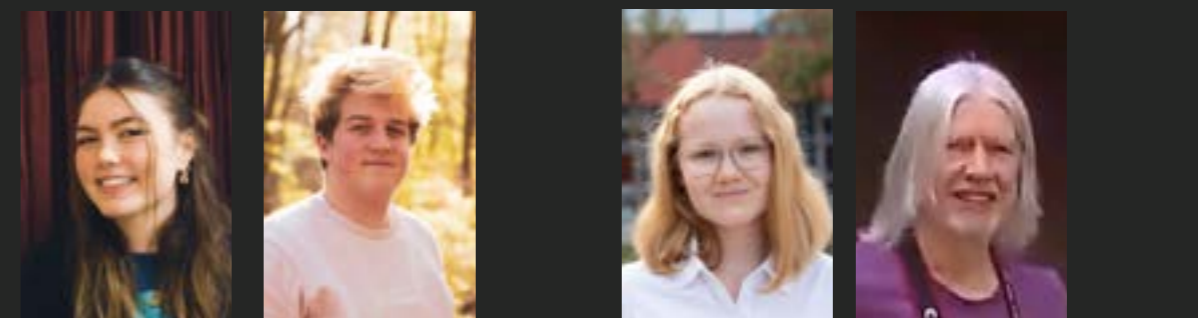
Niklas Kaspari

Jan Marius Van de Pol

Julian Pritsch

Leandra Körbis

Lisa Drosch



Majolie Fröhlich

Lennard Lukaszewicz

Hannah Spieker
Fotografie

Herrmann-Josef Alves
Fotografie

Ensemble

Billy Elliot



Alexander
Crisandt



Alina
Kalitvencov



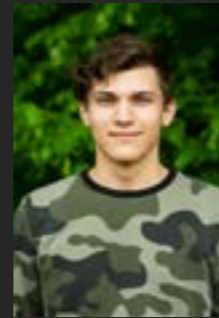
Anna-Lena
Lautenbacher



Anton
Halbruegge



Aylin
Sahin



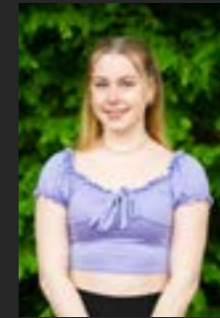
Bennet
Rose



Leonie
Fröhlich



Levin
Schweigert



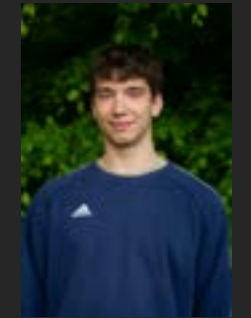
Lisa Marie
Thelemann



Luca
Höfinghoff



Lucas
Heckmann



Ludwig
Imbihl



Carlotta
Habekost



Catharina
Klingebiel



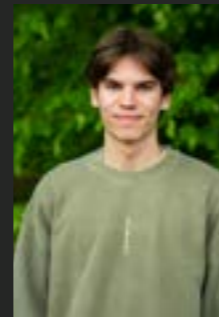
Cedric
Läufer



Clara
Voges



Daniel
Schulz



David
Thomas



Lukas
Pietsch



Maria
Stegemann



Maximilian
Jürgens



Michel
Piegsa



Miro
Gaudino



Nathanael
Riedel



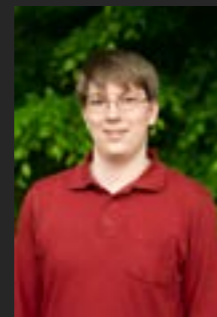
Johann
Holland



Emma
Henke



Hanna
Robbers



Jeremias
Hartke



Jonas
Drosch



Jonas
Nolte



Neele
Freyer



Nele
Mittendorff



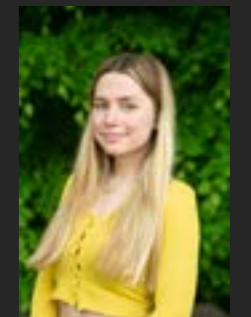
Nils
Garbe



Nina
Grimm



Paul
Melching



Paula
Geisemeyer



Joyce
Hanke



Julia Victoria
Sell



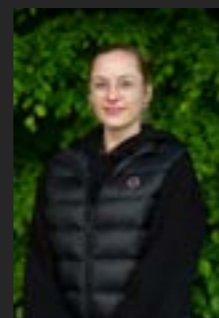
Kai
Schwiening



Kjell
Diersing



Niko
Böskens



Lene
Frick



Rasmus
von Blumroeder



Robin
Ebel



Sebastian
Krebs



Sebastian
Strunk



Sophia
Wons



Tara
Hippen

BILLY ELLIOT

ICH WILL TANZEN!



MCG-Aula
Fr. 19.06.20 19 Uhr
Fr. 10.07.20 19 Uhr
So. 12.07.20 17 Uhr

Gastspiel Ahmsen
Sa. 12.09.20 19:30

Matthias Claudius Gymnasium Gehrden



Ludger Deters (links) leitet das Theaterprojekt am MCG.

FOTOS: RED

Matthias-Claudius Gymnasium studiert neues Theaterstück ein

Erneut Gastspiel auf der Waldbühne Ahmsen im Emsland geplant

VON HEIDI RABENHORST

Gehrden. Das Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) steht bereits seit mehreren Jahren für hochwertiges Theater. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst von Lehrer Ludger Deters, der auch in diesem Schuljahr ein Stück mit den beiden Kursen Darstellendes Spiel einstudiert. Zum zweiten Mal werden die Schüler zudem auf der Waldbühne Ahmsen im Emsland ein Gastspiel geben.

Tanzen statt boxen

Das diesjährige Stück „Billy Elliot – Ich will tanzen“ nach Motiven des gleichnamigen Films mit Jamie Bell und Julie Walters (1999) spielt im Jahr 1984: Die Bergarbeiter streiken und liegen im Cinch mit der Thatcher-Regierung, die die Macht der Gewerkschaften endgültig brechen will. Dort lebt der elfjährige Billy mit seinem Vater Jackie, seinem Bruder Tony und der Großmutter. Die

Mutter ist früh gestorben. Regelmäßig schickt der Vater Billy ins Boxtraining, obwohl die 50 Pence dafür eigentlich schon zu viel für die strekenden Bergarbeiter sind. Billy will tanzen statt boxen und beißt sich durch.

Die Elf- und Zwölfklässler freuen sich auf die neue Herausforderung, die ersten Rollen sind verteilt. Gehrden Billy Elliot wird der 17-jährige Ben Schiemann. „Er ist ein richtig guter Sprecher und Schauspieler. In diesem Jahr wurde er zweiter Sieger des MCG-Poetry-Slams“, schwärmt Regisseur Deters.

Nachdem der Film „Saint Ralph“ bei den Schülern durchgefallen sei, konnte mit „Billy Elliot – Ich will tanzen“ ein Konsens und ein gemeinsames Stück für 2020 definiert werden. „Wieder werden rund 70 Gehrden Gymnasiasten ihr Bestes geben, sodass auch das Wagnis von 2018, das Gastspiel im Emsland auf Niedersachsens größter Freilichtbühne, der Waldbühne Ahmsen, wiederholt werden darf“,

freut sich der gebürtige Emsländer. Deters hofft, in seiner alten Heimat mit dem neuen Stück die Marke aus dem vergangenen Jahr von 700 Gästen zu übertreffen.

Theaterstück mit Musik und Tanz

Unterstützt wird Deters von seinem Kollegen Fred Ritzer als Co-Regisseur. Johannes Dörrie übernimmt mit der MCG-Band die musikalische Leitung. Natalie Bergmann und Katja Atmann-Funke studieren mit den Schülern die Tänze ein. Um noch etwas mehr auf die Spur des Tanztheaters zu kommen, geht es für alle Beteiligten am 8. Dezember ins Staatsballett nach Hannover zu „The Beguiling“.

Die Premiere ist am Freitag, 19. Juni, um 19 Uhr. Weitere Vorstellungen in der Aula des Matthias-Claudius-Gymnasiums folgen am Freitag, 10. Juli, um 19 Uhr und am Sonntag, 12.



Ben Schiemann (17) spielt die Hauptrolle in dem Stück.

Juli, ab 17 Uhr sowie auf der Waldbühne Ahmsen im Emsland am Sonnabend, 12. September, ab 19:30 Uhr.



Probenbilder
Billy Elliot
Waldbühne Ahmsen



Ein Billy Elliot für Ahmsen

70 Schüler geben einmaliges Gastspiel des Musicals auf der Waldbühne

■ Ahmsen „Endlich geschafft!“. Noch kurz vor den Sommerferien konnte der gebürtige Emsländer und Theaterlehrer Ludger Deters die ersten Durchlaufproben zum Musical „Billy Elliot - Ich will tanzen!“ abschließen. Die Freude steht ihm ins Gesicht geschrieben, denn das Schauspiel, das er und seine 70 Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums Gehrden in einem einmaligen Gastspiel am 11. September auf der Waldbühne Ahmsen zeigen werden, war durch Corona im letzten Jahr komplett ausgefallen. Die zumeist 18-jährigen Theater-Schüler des 13. Jahrgangs freuen sich nun riesig auf die neue Herausforderung. Direkt nach den Ferien werden sie von Hannover ins Emsland reisen und in einer Probenwoche im Jugendkloster Ahmsen dem Stück den nötigen Feinschliff verleihen.



Die 17-jährigen Schüler Sebastian Krebs und Miro Gaudino verkörpern den jungen „Billy Elliot“.
Fotos: Privat

Als Bonbon Ballett-Tänzer mit Schwanensee

Das Stück „Billy Elliot – Ich will tanzen!“ nach Motiven des englischen Films mit Jamie Bell und Julie Walters spielt im Jahr 1984: Die Bergarbeiter streiken und liegen im Clinch mit der Thatcher-Regierung, die die Macht der Gewerkschaften brechen will.

Mädchen ihre Ballettschritte üben. Voller Sehnsucht und fasziniert vom Tanzen, findet Billy den Mut, die Boxhandschuhe gegen die Ballettschuhe zu tauschen. Doch als der Vater vom geheimen 'unmännlichen', Treiben des Sohnes erfährt, scheinen die Ballett-Ambitionen erledigt.

Drei Billys auf der Bühne

Dort lebt der elfjährige Billy mit seinem Vater Jackie, seinem Bruder Tony und der Großmutter. Die Mutter ist früh gestorben. Billy wird zum Boxtraining geschickt, damit er lernt, sich mit den Fäusten zu wehren – wie ein richtiger Mann eben. Aber er fühlt sich immer mehr hingezogen zum Treiben in der anderen Hälfte der Sporthalle, wo

Aber weder Billy noch seine resolute Lehrerin geben klein bei: Nun wird heimlich trainiert für ein großes Ziel: Vortanzen an der Royal Ballet School in London. Die Hauptrolle des Billy Elliot ist auf drei Billys aufgeteilt. Den jungen Billy spielen Sebastian Krebs und Miro Gaudino. „Der eine kann wunderbar singen,



Endlich wieder Ensemble ohne Maske: Rund 70 Schüler freuen sich auf das Gastspiel in Ahmsen

der andere ist ein hervorragender Sprecher“, lobt Theater-Lehrer Deters die beiden. „Als Bonbon konnten wir mit Johann Holland einen echten Ballett-Tänzer engagieren, der den ausgebildeten Billy Elliot im Fi-

nale zu „Schwanensee“ verkörpern wird. Weiteres Highlight ist die tolle Live-Musik. „Bei den Liedern kriegt man echte Gänsehaut“ verspricht Deters. Beispielsweise werde Kinderkanal (Kika) - Dein

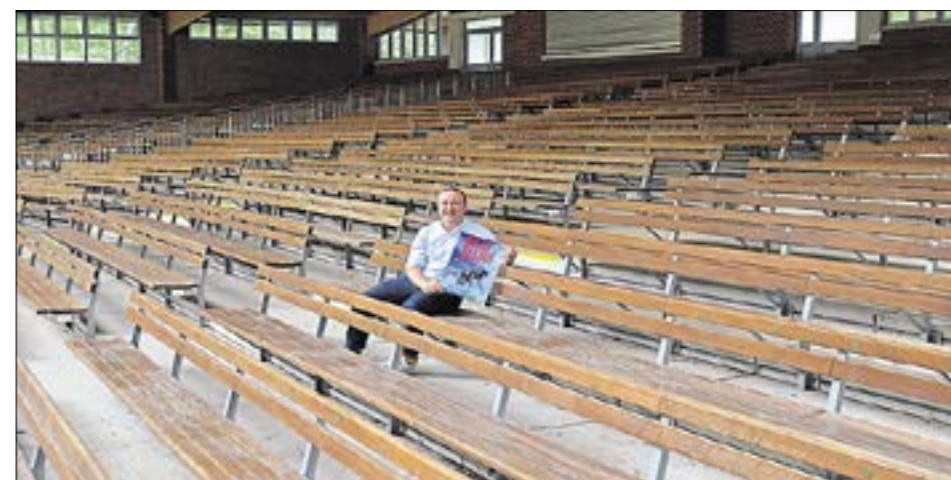


Regisseur Ludger Deters mit NDR-Moderator Arne-Torben Voigts

Song - Finalistin Sophie Köppen ihr selbstgeschriebenes Lied „Let me dream!“ singen. Als Coaches unterstützen Deters dessen Kollegen Fred Ritzer (Schauspiel), Johannes Dörrie und Julian Göke (Live-Band) sowie Sebastian Harms (Gesang).

Theaterstück mit Gänsehaut-Musik

Wer sich also Plätze für das einmalige Gastspiel am Samstag, 11. September um 19.30 Uhr sichern möchte, sollte sofort Karten unter Eventim.de oder waldbuehne-ahmsen.de erwerben. Der Zuschauerraum wird mit großen Abständen nur rund halb gefüllt werden können. Interessierte Schulklassen, die zum Beispiel „Billy Elliot“ im Unterricht lesen oder Jugend- Frauen- oder Seniorengruppen, sollten Gruppenkontingente telefonisch unter 05964-1027 oder per Mail unter info@waldbuehne-ahmsen.de anfragen. Es gelten die dann gültigen Corona-Regeln. Die Kontaktdaten sind bei der Buchung zu hinterlassen. Sicher geht, wer empfängt, genesen oder getestet zur Bühne fährt. Die Karten kosten zwischen 7 und 11 Euro.



Noch sitzt Lehrer Ludger Deters einsam im Zuschauerraum. Am 11. 9. (Sa.) wird es wohl wesentlich voller auf den Rängen sein, wenn Gehrden Gymnasiasten das unter seiner Regie ausgearbeitete Musical „Billy Elliot“ aufführen.
Fanslau-Fotos (2)

Lieber Tanzschule statt Boxing

„Billy Elliot – Ich will tanzen“ am 11. 9. (Sa.) auf der Waldbühne in Ahmsen

Läden (au) – Das reguläre Programm auf der Waldbühne Ahmsen fällt coronabedingt zum zweiten Mal hintereinander aus. Ein kleiner Trost ist, dass zwei Gastspiele stattfinden können. Zum einen ist das Musicalnight am 27. 8. (Fr., 20 Uhr) und zum anderen das Musical „Billy Elliot - Ich will tanzen“ am 11. 9. (Sa., 19.30 Uhr).



Sebastian Krebs und Miro Gaudino spielen die Hauptrolle.

Ludger Deters ist in Ahmsen geboren und arbeitet jetzt als Lehrer am Matthias-Claudius-Gymnasium in Gehrden (bei Hannover) und leitet auch die Theater AG der Schule. Zum zweiten Mal Deters nun zurück, um mit seinen zumeist 18-jährigen Schülern des 13. Jahrgangs ein Stück aufzuführen. „Billy Elliot“ war schon für 2020 geplant, doch dann kam die Pandemie, das Musical musste um ein Jahr verschoben werden. Auch in diesem Jahr litten die Vorbereitungen zunächst zeitweise unter den Corona-Auflagen. Doch nun scheint der Aufführung nichts mehr im Wege zu stehen. Am 11. September, das ist ein Team von RTL für Dreharbeiten angekündigt hat. Der fertige Beitrag soll einen Tag später gesendet werden. Die Handlung von „Billy Elliot“ spielt 1984 in England zur Zeit des Bergarbeiterstreiks. Der elfjährige Billy soll auf Wunsch seines Vaters Box-

Probenwoche im Jugendkloster Ahmsen dem Stück den nötigen Feinschliff verleihen. Unterstützt werden sie dabei von dem Waldbühnen-Team rund um den Vorsitzenden Josef Meyer, das den hannoverschen Schülern mit ihrem im Vergleich zur Schule deutlich professionelleren Möglichkeiten tatkräftig bei Licht- und Tontechnik, bei Requisiten, Kostümen und der Maske helfend zur Seite steht. Der Bundestagsabgeordnete Albert Stegemann übernimmt erneut die Schirmherrschaft und verspricht – nach Finanzminister Hilbers – wieder einen „hochkarätigen Festredner“ nach Ahmsen mitzubringen.

Die Hauptrolle des Billy Elliot ist auf drei Billys aufgeteilt. Den jungen Billy spielen Sebastian Krebs und Miro Gaudino. „Der eine kann wunderbar singen, der andere ist ein hervorragender Sprecher“, lobt Theater-Lehrer Deters die beiden. „Als Bonbon konnten wir mit Johann Holland einen echten Ballett-Tänzer engagieren, der den ausgebildeten Billy Elliot im Finale zu 'Schwanensee' verkörpern wird. Weiteres Highlight ist die Live-Musik. „Bei den Liedern kriegt man echte Gänsehaut“, verspricht Deters. Beispielsweise Kinderkanal (Kika) - Dein Song - Finalistin Sophie Köppen ihr selbstgeschriebenes Lied „Let me dream“ singen.

Als Coaches unterstützen Deters dessen Kollegen Fred Ritzer (Schauspiel), Johannes Dörrie und Julian Göke (Live-Band) sowie Sebastian Harms (Gesang). Karten für das einmalige Gastspiel gibt es unter Tel. 05964 1027 und im Internet unter www.waldbuehne-ahmsen.de und unter www.eventim.de.



Ein Fan der Theaterstücke ist auch NDR-Moderator Arne-Torben Voigts (l.), hier mit Ludger Deters.
Deters-Foto (2)



Auch das Plakat zur Aufführung hat Ludger Deters mit seinen Schülern zusammen entworfen.

Nach Broadway und Londoner Westend nun in Ahmsen

„Billy Elliot“-Ensemble aus Gehrden wird frenetisch im Emsland gefeiert – Ein Resümee zwei Wochen nach der Aufführung auf der Waldbühne

Von Hannah Spieker

Ahmsen (EL) – 70 Jugendliche des Matthias-Claudius-Gymnasiums Gehrden haben vor kurzem das Musical „Billy Elliot – Ich will tanzen“ aufgeführt. Dafür sind sie bis ins Emsland gereist und präsentierten damit zugleich das einzige Musical auf der ausverkauften Waldbühne Ahmsen seit zwei Jahren.

Schirmherr Albert Stegemann (CDU-Bundestagsabgeordneter) lobte die großartige Leistung und das beeindruckende Durchhaltevermögen der Jugendlichen, denn nicht nur Corona, sondern auch der Dauer-Regen bei den Proben hatte den Jugendlichen die Arbeit erschwert. An die Adresse von Ludger Deters, dem Initiator gerichtet, sagte er: „Schauspielerische Leistungen brauchen immer einen Kopf, der mit voller Leidenschaft vorangeht“ und das eben verkörpere der gebürtig emsländische Theaterlehrer.

Landrat Burgdorf verglich den Kampf der Jugendlichen um ihr Theaterstück mit dem des Hauptdarstellers Billy, der auch für seinen Traum eintreten musste. Lob zollte er auch der gesamten Bühne samt Vorstand Josef Meyer. Er verwies auf die großen Erfolge des Stückes am Broadway und am Londoner Westend und meinte augenzwinkernd: „Dann ist es doch logische Folge, dass man das auch mal nach Ahmsen fährt und es hier guckt.“

„Billy Elliot“ erzählt die Geschichte eines Elfjährigen aus einer Bergarbeiterfamilie. Die Mutter ist früh gestorben und vom Vater wird der Junge ins Boxtraining geschickt. Doch Billys Leidenschaft ist das Ballett. Aber für dieses Hobby bekommt er zunächst sehr wenig Unterstützung in einem Umfeld voller Stereotype und veralteter Rollenbilder.

Die Hauptrolle des Billy war dreifach besetzt. Miro Gaudio spielte sehr überzeugend die Sprech- und Tanzparts, Sebastian Krebs rührte das Publi-



Ausverkaufte Ränge in Corona-Zeiten - 700 Gäste, viele aus Hannover, verfolgen „Billy Elliot“.

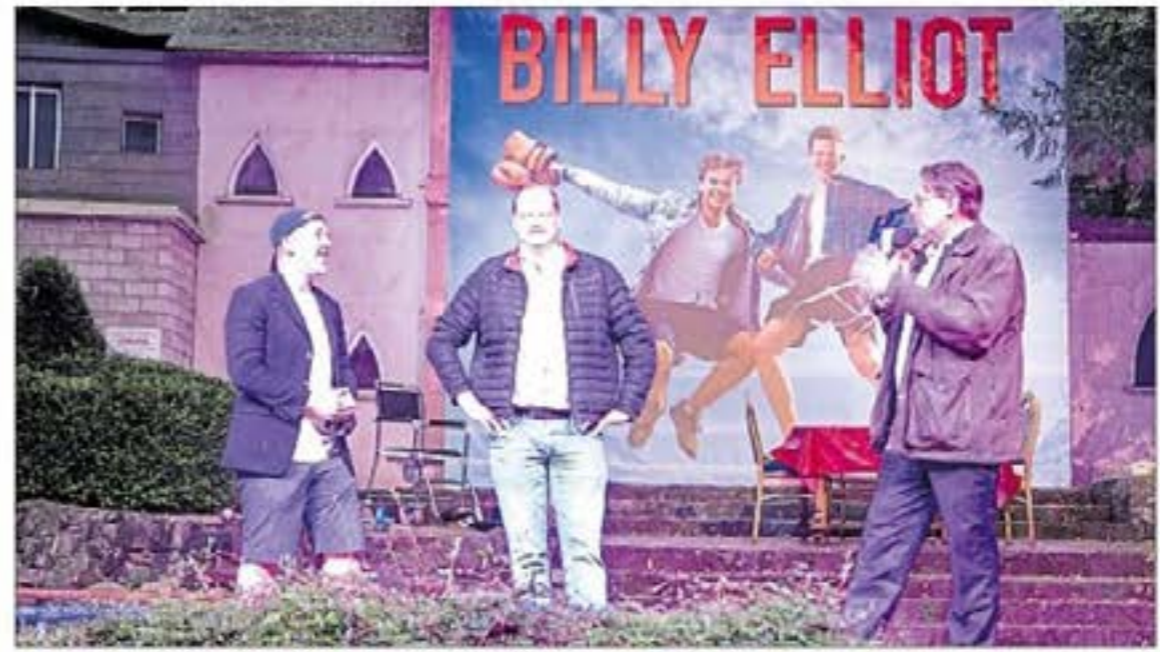
kum zu Tränen, als er im glockenklaren Tenor die verstorbene Mutter („The Letter“) und die Elektrizität beim Tanzen besingt. Johann Holland, Profitänzer aus Hannover, begeisterte das Publikum als erwachsen gewordener Billy, mit graziösen Bewegungen zur Musik von „Schwanensee“.

Überhaupt ist die Musik erst zum wesentlichen Element des

Stückes bei den Proben in Ahmsen geworden. Stücke, die in Gehrden nur vom Band gekommen waren, wurden auf der Waldbühne live von der Big-Band eingespielt. Das sei ein sportliches Programm gewesen, urteilte Musiklehrer Johannes Dörrie. Umso beeindruckender waren die Leistungen der jungen Musiker und Schauspieler. Tontechniker To-

bias Butzer ergänzte: „Jeder der Beteiligten hat in den Tagen vor der Aufführung 100 Prozent gegeben, um das Stück authentisch und einzigartig werden zu lassen.“

Das merkten auch die Zuschauer, die laut und enthusiastisch die Jugendlichen feierten und manch Zugabe erklatschten. Eine Ländener Chor sang lautstark: „Das habt



Grußworte (v. l.): Theaterlehrer Ludger Deters, Schirmherr Stegemann und Landrat Burgdorf.

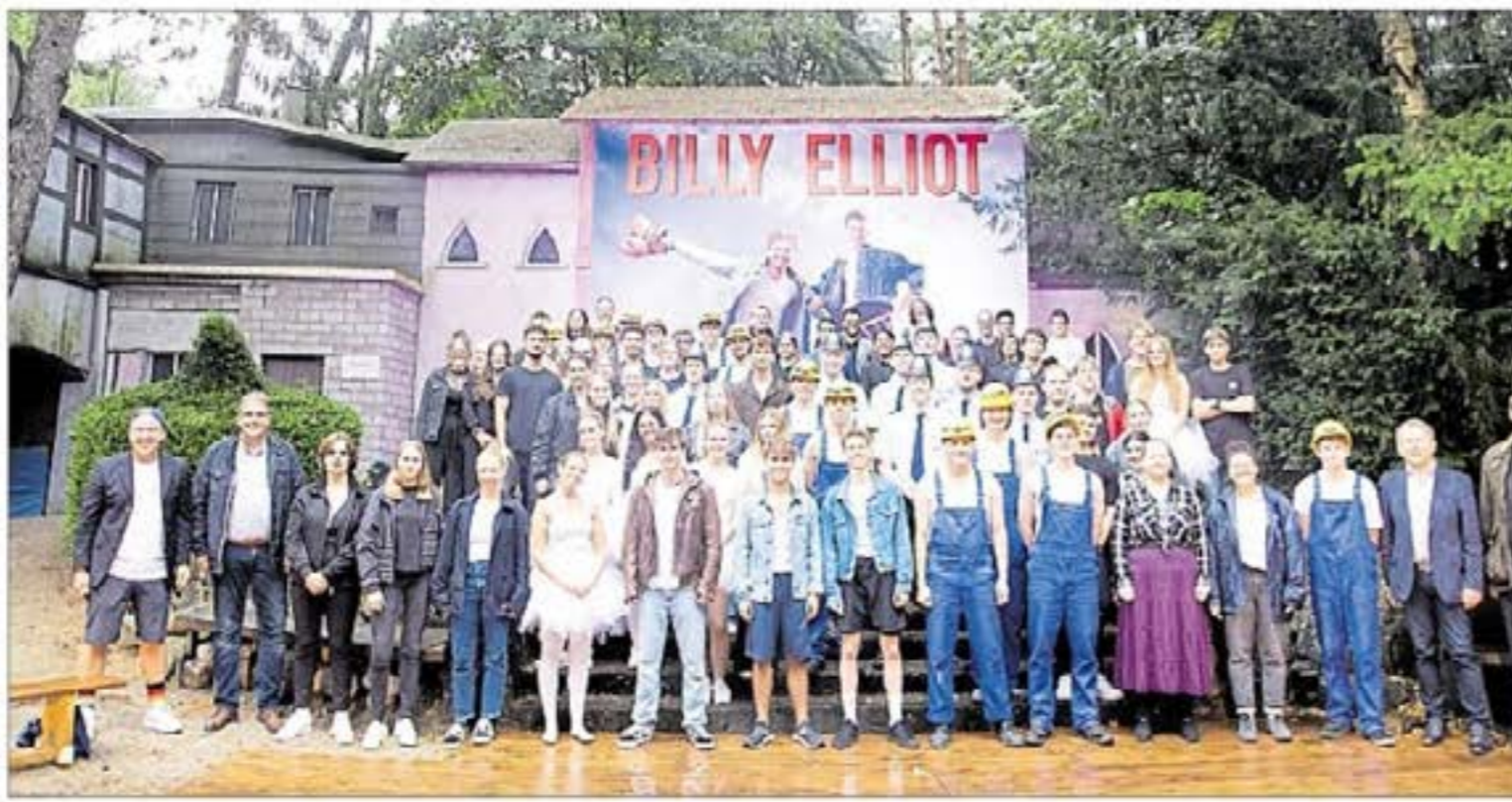
ihr gut gemacht, das habt ihr fein gemacht!“ und sang sich somit in die Herzen der Spieler. „Das Ahmsener Publikum ist fantastisch, viel besser als zuhause“, urteilte einer der Mitwirkenden.

Besonders bunt und vielfältig war auch das Finale. Passend zum Outing von Billys Freund Michael als homosexuell erklang Gloria Gaynors „I

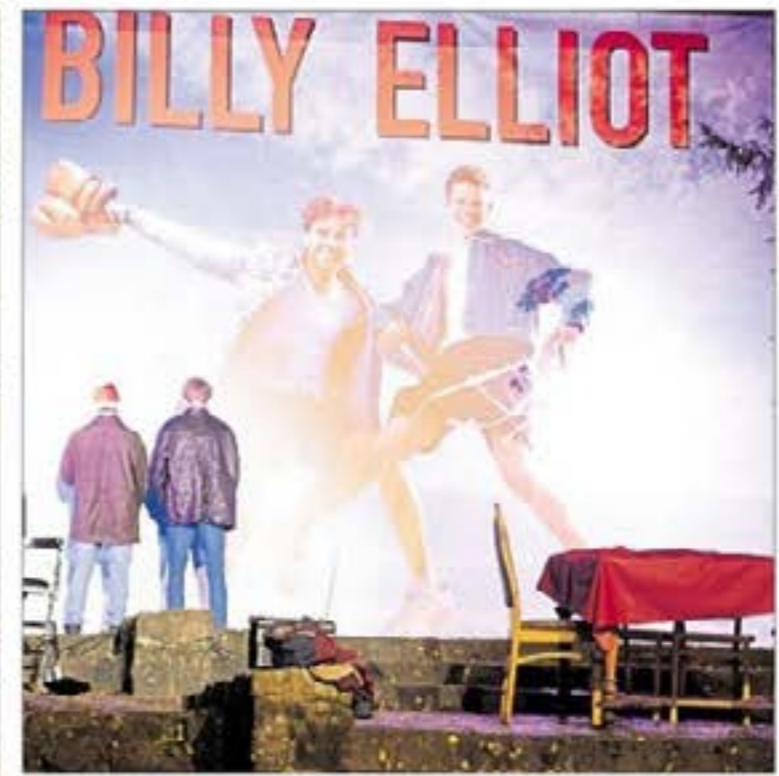
am, what I am!“, anfangs gesprochen und dann als laute und turbulente Gesangs- und Tanznummer mit allen 70 Darstellern in Federboas und weißen Tutus. Ein fulminanter Abschluss eines grandiosen Abends.

Völlig ausgelaugt, aber glücklich und ein letztes Mal fein umsorgt und verpflegt vom Küchen-Team des Jugendklos-

ters Ahmsen traten die Schüler am Folgetag ihre Heimreise Richtung Hannover an. Sie zehren von der schönen Zeit im Emsland und dass es endlich geklappt hat. Besondere Freude bereiten den Jugendlichen die TV-Berichte, die RTL Nord und EMS-TV über das Theaterprojekt gemacht haben und die noch in den Mediatheken zugänglich sind.



Ein Schnapsschuss im Regen mit allen Beteiligten und Ehrengästen.



Boxtrainer und Billys Vater beklagen sich betrunken und pinkelnd, dass Billy kein richtiger Mann wird.

Hannah-Spieker-Fotos

„Zur Not auch bei Schnee!“



VOLLE BÜHNE: Die Spielenden bei der bislang einzigen Vorstellung von „Billy Elliot. Ich werde tanzen“ im Emsland. Foto: Altes

Theaterschüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums Gehrden spielen „Billy Elliot. Ich will tanzen“ – im November unter freiem Himmel

VON STEFAN GOHLISCH

HANNOVER. Sie wollen tanzen, sie wollen spielen, sie wollen singen. Auf jeden Fall wollen sie das, und weil es derzeit nicht anders geht, spielen sie halt draußen, egal bei welcher Witterung. Und so zeigen 70 junge Menschen aus Gehrden in dieser Woche ihre Musical-Version des Film „Billy Elliot. Ich will tanzen“ auf der Osterwaldbühne (Salzhemmendorf).

„Zur Not auch bei Schnee!“, betont Ludger Deters. Er ist Lehrer für Deutsch, Religion und Darstellendes Spiel am Gehrden-Matthias-Claudius-Gym-

nasium. Er ist ein Freund großer Produktionen – etliche von ihnen waren bereits im Staatstheater bei verschiedenen Ausgaben des Festivals „Jugend spielt für Jugend“ zu sehen. Nun hat er das Stück mit 70 Schülerinnen und Schülern sowie vier Kollegen realisiert.

Die Premiere sollte eigentlich schon im vergangenen Jahr sein. Dann kam Corona. „Wir waren zu zwei Dritteln fertig – aber noch mit der alten Besetzung“,

erzählt er. Das Abitur kam, Corona blieb. „Manche der Schüler, die in Hannover studieren, sind auch jetzt dabei; andere sind weggezogen.“

So erfolgte im Schuljahr 2020/2021 ein nahezu kompletter Neustart unter erschwerten Bedingungen: „Wir waren ja noch stärker gemäßregelt als beispielsweise der Sportunterricht; Liebes-, Kampf- und Gesang-Szenen waren lange überhaupt nicht erlaubt.“



DER LEHRER: Ludger Deters



AUF DEM SPRUNG: Sebastian Krebs (links) und Miro Gaudino spielen beide abwechselnd den Billy Elliot.

Harte Bandagen bei einem Musical, in dem eben nicht nur gesungen, sondern auch getanz und geboxt wird. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen Film aus dem Jahr 2000 mit Jamie Bell. Erzählt wird von einem britischen Arbeiterjungen, den sein Vater zum Boxunterricht schickt, der aber viel lieber Ballet tanzen möchte. Um Selbstbefreiung geht es, um Geschlechterzuschreibungen und auch um sexuelle Identität. Ein Stoff, der allen Beteiligten wichtig war.

Die Inszenierung wurde fertig. Die Generalprobe fand in strömendem Regen statt –

Mehr als 2000 Zuschauer sehen Billy Elliot

Matthias-Claudius-Gymnasium-Gastspiele in Ahmsen und Osterwald sind großer Erfolg / Stück „Club der toten Dichter“ geplant

Von Heidi Rabenhorst

Gehrden. Noch immer ist Ludger Deters ganz beseelt von den Auftritten Anfang November auf der Osterwaldbühne. Es sei ein Glücksgriff gewesen, dass die Jugendlichen aus dem Kurs Darstellendes Spiel nach dem einmaligen Gastspiel im Juni in Ahmsen das Stück in Osterwald auf die Bühne bringen konnten, sagt der Lehrer des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG).

Die Kooperation zwischen der Osterwaldbühne und dem Gehrden-Gymnasium ist aufgrund langjähriger Freundschaften entstanden.

„Die Bühne ist der Rettungsanker gewesen, damit unsere Produktion, in die wir rund drei Jahre Planungszeit gesteckt haben, doch noch ein in der Nähe Gehrdens gezeigt werden konnte“, erzählt Deters. Zuvor war das Musical „Billy Elliot“ im September bei einem einmaligen Gastspiel in Ahmsen im Emsland gezeigt worden. Zu wenig, fand Deters. Also nahm er Kontakt mit Osterwald auf. Dort kam das Musical noch viermal auf die Bühne.



Im Duett sorgen Miro Gaudino als Billy und Carlotta als Debby für Gänsehaut auf der Osterwaldbühne. FOTO: HEIDI RABENHORST

Ehemalige einspringen“, verrät Deters. So brillierte Fabrizio Giacobino als Sänger in der Band, musste dann aber auch eben noch als „Flitzer“ den Streit mit den Polizisten befeuern. Paul Sodermann reiste für die Osterwaldaufführungen extra aus dem neuen Studienort München an und der Schülersprecher der Marie-Curie-Schule Empelde Till Schröder durfte statt Fotos zu

Films „Der Club der toten Dichter“ auf die Bühne zu bringen. 2013 hat Deters den bekannten Stoff um verkrustete Schule und individuelle Selbstbefreiung – im Film mit Robin Williams als Lehrer Keating – schon einmal auf die Bühne Gehrdens und auf den Ballhof Hannover gebracht.

Vom Sprechtheater zum Musical

„Jetzt aber, wo die Musiker um Johannes Dörrie, Julian Göke und Sebastian Harms so stark aufgestellt sind, möchten wir aus dem Sprechtheater auf jeden Fall wieder ein Musical machen“, kündigt Deters an.

Deters hofft, dass die traditionelle Woche auf der Wewelsburg nach der coronabedingten, zweijährigen Zwangspause wieder stattfinden könne. „Gleichzeitig hoffen wir dann auch wieder auf der Osterwaldbühne spielen zu können. Erste Gespräche laufen dazu“, sagt. Denkbar wären ein oder zwei Termine vor den Sommerferien Ende Juni oder Anfang Juli.

Aber vor allem hofft Deters natürlich, dass das neue Musical dann auch in Gehrden gezeigt werden kann.



DEWEZET

DEWEZET

Osterwaldbühne: Nach „Billy Elliot“ neue Film-Adaption in Planung

OSTERWALD. Die vier Aufführungen des Musicals „Billy Elliot – Ich will tanzen“ auf der Osterwaldbühne waren ein Erfolg. Das Gastspiel der Gehrden-Gymnasialisten soll deshalb wiederholt werden – und es steht bereits fest, welcher Film als nächstes adaptiert werden soll.

veröffentlicht am 23.11.2021 um 11:00 Uhr
aktualisiert am 02.11.2021 um 10:00 Uhr



Weitere Gastspiele sind geplant

Nach dem vor kurzem von Schülerinnen und Schülern des Matthias-Claudius-Gymnasiums aus Gehrden auf der Osterwaldbühne aufgeführten Musicals „Billy Elliot – ich will tanzen“ resümierte Osterwaldbühnenvorsitzender Marc Telgheder die Veranstaltung so: „In vier Aufführungen haben insgesamt rund 1000 Leute von nah und fern das Musical besucht. Es war eine tolle Darbietung, die deutliche Spuren hinterlassen hat“. Das Gastspiel der Gehrden soll keine „Eintagsfliege“ gewesen sein, sondern aufgrund des Erfolgs und der guten Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium und dem Bühnenteam zu einer Kooperation werden, deren Ergebnis regelmäßig, vielleicht sogar einmal jährlich, auf der

Osterwaldbühne zu sehen sein soll. „Nach dem großen Erfolg mit Billy Elliot planen wir nun eine Adaption des bekannten Films „Der Club der toten Dichter“, betont Ludger Deters, der am MCG unter anderem Deutsch und Darstellendes Spiel unterrichtet. Die geplante Zusammenarbeit basiere auf einer langjährigen Freundschaft zwischen Marc Telgheder und Bühnenmitgliedern. „Als Jugendliche haben wir uns einst bei Jugendcamps des Verbands der deutschen Freilichtbühnen kennengelernt und sind seitdem verbunden geblieben“, blickt Ludger Deters zurück. Wann das nächste Gastspiel der Gehrden auf der Osterwaldbühne stattfinden könnte, steht noch nicht fest. Vermutlich im Sommer 2022.



Der Erfolg des Musicals „Billy Elliot“ vorerst auf der Freilichtbühne Dewezet mit Schülern und Schülerinnen des Matthias-Claudius-Gymnasiums. Mit den Gelehrten ging für die Kooperation die Osterwaldbühne mit dem Matthias-Claudius-Gymnasium aus Gehrden. Foto: Hei

RTL, NDR und EMS-TV berichten



RTL

SCAN MICH



SCAN MICH



ems TV









Billy Elliot. Nach unserer unglaublichen Aufführung auf der größten Freilichtbühne Niedersachsens in dem kleinen Dorf „Ahmsen“ suchten wir nach einer weiteren Bühne, um das Stück möglichst früh in der Nähe von Hannover erneut aufführen zu können. Nach mehreren Absagen hinsichtlich der Kurzfristigkeit und der Corona-Lage, gab uns die Freilichtbühne Osterwald die Möglichkeit das Stück auch unseren Familien und Freunden vorzustellen, die sich aufgrund der guten Lage einen weiten Weg ersparten. So hatten wir nun vier Aufführung innerhalb drei Tage im November und mussten uns auf viel Arbeit gefasst machen. Ich war Teil der Band des Theaterstückes und konnte so viele Erfahrungen in einer großartigen Zeit sammeln, die ich versuche in diesem Text zu schildern.

Vor dem Ankommen in Osterwald kam seitens der Schüler Skepsis zum Vorschein. Wie sollen wir das eigentlich schaffen? Und wieso vier Aufführungen, obwohl wir doch nur drei Tage haben? Auch ich hatte meine Zweifel an einem reibungslosen Ablauf, weil wir das Stück zu dem Zeitpunkt lange nicht mehr aufgeführt hatten und so manche Erinnerungen und

Informationen schon verfliegen waren. Der Aufbau für die Proben bzw. für die Aufführung begann meist sehr früh und beanspruchte vor allem hinsichtlich der Technik und Band viel Zeit und Stress. Dazu ließ die schlechte Wetterlage die Skepsis in mir noch einmal mehr wachsen. Doch man wusste, dass die Aufführung trotz des ständigen Regens heute Abend stattfinden wird. In den Proben rutschte der ein oder andere auf der Bühne aus, der Sound der Band kam immer wieder ins Schwanken und die Mikrofone der Protagonisten gaben auch gern mal ihren Geist auf. All diese Probleme ließen uns allerdings nicht vergessen, mit was für einem Umfang an Show wir das Publikum an diesem Abend begeistern können. Zwischendurch konnten wir in den Häusern der Osterwald – Bühne Pause machen und uns für eine kurze Zeit im Warmen erholen. Alle Texte nochmal üben und den Ablauf im Kopf durchgehen und dann ging es los.



Die erste Aufführung begann, während das Wetter weiterhin verrücktspielte. Die Lichter und Spots der Technik erzeugten eine einzigartige Atmosphäre in der Dämmerung, bei der es sich trotz der Aufregung vor einem kleinen Fehler unbeschreiblich gut anfühlte Teil dieses Stückes zu sein. Ich freute mich über die erwartungsvollen Gesichter im Publikum und die zahlreichen Zuschauer, von denen ich auch viele kannte. Nach einem großen Applaus und purer Erleichterung war die erste Aufführung geschafft und die vielen Lobe seitens der Zuschauer sprachen für einen guten Auftritt. Mit einem schnellen Abbau gingen die meisten sehr erschöpft nach Hause und machten sich auf den nächsten Tag gefasst. An diesem Tag standen zwei Aufführungen bevor, unter anderem eine vor den vielen Schülern des MCG's. Zum ersten Mal sah man alle Plätze der Bühne belegt und war doch ein bisschen überrascht wie viele Schüler schließlich gekommen sind. Da die Aufführung ungewöhnlich früh stattfand und mit einem anderen, jüngeren Publikum, entstand auch eine ganz andere Stimmung und Atmosphäre in der Band und bei den Protagonisten. Durch die Aufführung am gestrigen Abend fühlte man sich deutlich sicherer und konnte die große Aufregung verdrängen. Kaum Stunden später stand schon der nächste Auftritt an, bei dem ich zuvor deutlich mehr Müdigkeit und Erschöpfung verspürte. Nun füllten sich die Plätze wieder und die Lichter der Technik kamen in der dunklen Dämmerung wieder zum Vorschein. Die Hände froren immer stärker und der Regen machte keine Pausen. Schließlich war auch dieser Auftritt unter ständigem Applaus und schöner Musik geschafft. Nun ging es am nächsten Tag an die letzte Vorstellung unseres

Stückes, die mein Highlight in diesen drei Tagen war. Die Atmosphäre, die Laune und die Stimmung unter allen stimmte an diesem Abend. Jeder hatte noch einmal Lust das Stück in seiner besten Form vorzustellen und es einen unvergesslichen Abend zu machen. Besonderheiten, wie Nebelmaschinen und eine professionelle Aufnahme des Stückes gaben mir die Motivation nochmal mit voller Konzentration zu spielen. Nach dem größten Applaus und der besten Vorführung war die Erleichterung und Freude sehr groß. Sowohl vom Publikum als auch untereinander bekam und sprach man selbst viel Lob aus, wodurch der Abend sehr besonders wurde. Mit dem Abbau und dem Transport der Musiksachen etc. zurück zum MCG feierte man schließlich die große Bemühungen und den Aufwand. Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Zeit an der Freilichtbühne Osterwald eine sehr erfahrungsreiche und großartige Zeit war, bei der ich in erster Linie viel gelernt habe mit anderen Personen zusammenzuarbeiten und unter Stress und viel Aufwand immer wieder eine gute Vorführung zu zeigen.

Niklas Kaspari (17), Gehrden









Aufführung
Billy Elliot
Osterwaldbühne





2011 - FrühlingsErwachen



2012 - CLUB DER TOTEN DICHTER



2013 - Ein Stück vom Himmel



2014 - Sommersturm





2015





2016 - Napola

Elite des Führers



Theaterstück über die Verführbarkeit des Menschen
nach Michael Frayn und David Greig

Napola

Elite des Führers

Kaufhof / Hannover 07.06.16
Aula MCG Göttingen 09.06.16
Berggasse Empelde 05.08.16

in Kooperation mit
Junges Schauspiel Göttingen

LAACG
Luisenpark
Luisenpark





2017 - Besuch der alten Dame





**„MADAME
LAURENT -
Les choristes“**

**WALDBÜHNE
AHMSEN
2018**

Mit Leidenschaft und Herzblut

Gastspiel von Gehrdeiner Gymnasiasten lockt 700 Besucher zur Waldbühne Ahmsen / Stehende Ovationen

Schüler des Kurses Darstellendes Spiel des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) in Gehrden haben am Samstagabend auf der Waldbühne mit dem Stück „Madame Laurent und ihre Kinder“ gastiert. 700 Besucher waren begeistert und dankten dem 100-köpfigen Ensemble mit stehenden Ovationen.

Von Martin Reinholz

LÄHDEN Damit hat sich ein lang gehegter Wunsch des aus Ahmsen stammenden Gehrdeiner Lehrers Ludger Deters erfüllt. Er hatte von Kindesbeinen an als Darsteller auf der Waldbühne Ahmsen bei zahlreichen Aufführungen mitgewirkt.

Der Bundestagsabgeordnete Albert Siegemann hatte bereitwillig die Schirmherrschaft für das Gastspiel übernommen und war zusammen mit Niedersachsens Finanzminister Reinhold Hilbers nach Ahmsen gekommen. Hilbers war begeistert vom Engagement der Gehrdeiner Gymnasiasten. „Hinter der Bühne konnte ich spüren, mit wie viel Leidenschaft und Herzblut die jugendlichen Darsteller bei der Sache sind“, sagte der Finanzminister zu Beginn des Stücks. Durch solch ein Gastspiel bringe Kultur Menschen zusammen. So etwas gelinge nur, „wenn Lehrer wie Ludger Deters und Sebastian Harms überaus engagiert für eine Sache brennen“ und



Hervorragenden Gesang bot der Chor bei der Aufführung in Ahmsen.

Foto: Martin Reinholz

wenn Schulen für solche Projekte Ressourcen und Freiräume gegeben werden. Das Stück „Madame Laurent und ihre Kinder“ nach Motiven des Films „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ beginnt in der Gegenwart. Pierre Morhange (Miron Näther), ein mittlerweile berühmter Dirigent, trifft in Paris Ppinoi (Armin Pritsch) aus dem Internat für Jungen aus schwierigen Verhältnissen, das beide in ihrer Jugend besucht haben. Ppinoi überreicht Morhange das Tagebuch ihrer ehemaligen Aufsichtsin Madame Laurent, das Erinnerungen weckt.

Sehr gut erinnern sie sich unter anderem an den Internatsleiter, „Aktion - Reaktion - Karzer“ ist das Motto des

zackigen Direktors Rachin (Daniel Warneke), der nicht nur mit diesem Spruch die Pennäler des Internats martriert. Der strenge Schulleiter zeigt sein Erziehungsprinzip mit Härte, und die Schüler müssen die Strafe für so manchen Streich im Karzer verbringen. Präzise und auf den Punkt

Dass es allerdings auch anders geht, zeigt die neue Aufsichtsin. Madame Laurent (Marlene Wybraniec) gelingt es, mit Musik das Vertrauen der Schüler zu gewinnen. Als dann die Märentin des Internats, Madame la Comtesse (Emely Kälbble), von der musikalischen Darbietung ganz verzaubert ist, sichert sie dem Internat weitere Unterstützung zu, und auch der Direktor gibt grünes Licht für den Fortbestand des Chors. Aus dem großen Ensemble der 80 Akteure jemanden besonders hervorzuheben, wäre ungerecht. Und doch kommt man nicht daran vorbei, vor allem die drei jüngsten Darsteller aus dem sechsten Jahrgang extra zu erwähnen: So erzeugte Julius Herzog als junger Morhange mit seiner Engbestimme pure Gänsehaut mit seinem Solo. Ebenso überzeugend konnten Max Rupnow als junger Ppinoi und Tom Mülley als Corbin. Hervorgehoben werden muss aber auch Marlene Wybraniec als Madame Laurent, die mal feinfühlig und emotional, mal energisch und kämpferisch, aber immer

und stehenden Ovation hinreißen ließ. „Experiment gelungen, tolle Besucherzahlen, ansprechendes Stück, hervorragende Darstellung und guter Gesang“, resümierte im Anschluss an das Gastspiel ein sichtlich zufriedener Bühnenvorsitzender Josef Meyer.

Hervorragende Technik

Begeistert waren ebenso die Jugendlichen aus Gehrden. Die 18-jährige Hauptdarstellerin der Madame Laurent, Marlene Wybraniec, schwärmte in einem Gespräch mit unserer Redaktion von einer „großartigen, tollen Bühne“, besonders die hervorragende Technik habe ihr, die seit 2013 auch auf der Deister-Freilichtbühne in Barsinghausen spielt, gefallen. Schauspieler sieht die junge Frau durchaus als berufliche Perspektive an.

Sichtlich zufrieden war auch der für den musikalischen Teil der Aufführung zuständige Kollege von Ludger Deters, der 36-jährige Musiklehrer Sebastian Harms. Anfangs habe er das Gastspiel in Ahmsen als eine „riesige Herausforderung“ gesehen. „Die außergewöhnlich gute Technik der Bühne und die dabei zuvorkommenden Techniker und alle Helfer der Waldbühne in Ahmsen haben das Gastspiel aber zu einem hervorragenden Ereignis gemacht“, lobte Harms.

weitere Fotos von der Aufführung auf der Waldbühne Ahmsen finden Sie im Internet auf noz.de/herziake





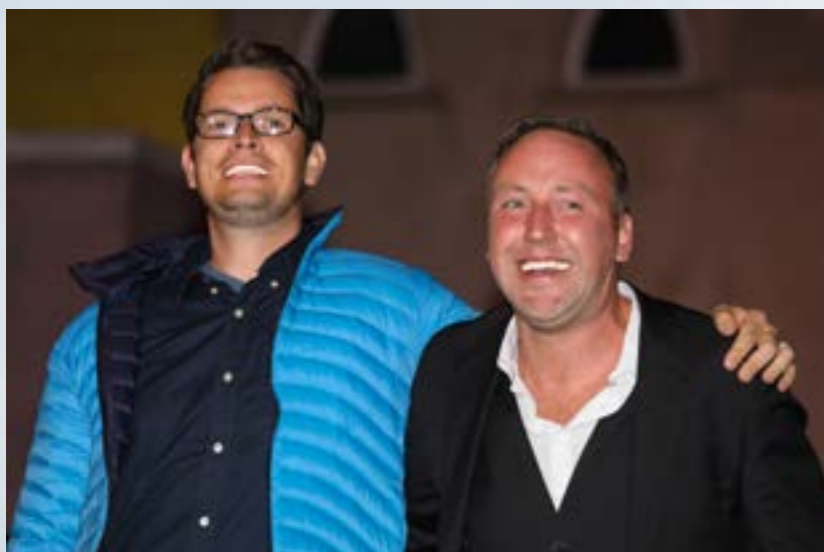
Ludger Deters
Projektleiter



Louis Weiss
als Morhange



Marlene Wybraniec
als Madame Laurent



Sebastian Harms & Ludger Deters
Brothers in Crime



Julius Herzig
als junger Morhange



Daniel Warneke, Yara Sauer, Kim Lohmeier, Pia Schaper
Auszug aus dem Stück Madame Laurent und ihre Kinder



Reinhold Hilbers
Finanzminister Niedersachsens

Gehrdener MCG-Schüler beeindrucken im Emsland

Zuschauer feiern Theateraufführung in Ahmsen / Auch Niedersachsens Finanzminister Reinhold Hilbers ist begeistert

Von Dirk Wirausky und
Martin Reinholz

Gehrdener. Erschöpft, ausgepowert, aber glücklich – so war der Gemütszustand von Lehrer Ludger Deters nach dem Gastspiel der Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums auf der Waldbühne in Ahmsen. Die Jugendlichen führten in der Heimat von Deters das Stück „Madame Laurent“ auf – und es wurde ein voller Erfolg. Die rund 700 Zuschauer, darunter etwa 80 Theaterfreunde aus dem Calenberger Land, verabschiedeten die Gehrdener Schüler mit Standing Ovations. „Es war ein großartiger Abend“, sagte Deters, der vor seiner Zeit als MCG-Lehrer selbst auf der Bühne im emsländischen Ahmsen gestanden hat.

Es war unter mehreren Aspekten eine beeindruckende Veranstaltung: Deters kehrte mit seinem Kurs Darstellendes Spiel auf jene Bühne zurück, auf der er von Kindesbeinen an als Darsteller gestanden hat. Die Kulisse war imposant: 700 Besucher waren gekommen, um sich das Gastspiel der Gehrdener Gymnasiasten anzuschauen. Und Deters war es auch gelungen, dass Niedersachsens Finanzminister Reinhold Hilbers nach Ahmsen kam und die Großworte sprach. Hilbers war begeistert vom Engagement der MCG-Schüler. „Hinter der Bühne konnte ich spüren, mit wie viel Leidenschaft und Herzblut die jugendlichen Darsteller bei der Sache sind“, sagte der Finanzminister zu



Beginn der Aufführung. Durch solch ein Gastspiel bringe Kultur Menschen zusammen. So etwas gelinge nur, „wenn Lehrer wie Ludger Deters und Sebastian Harms engagiert für eine Sache brennen und wenn Schulen für solche Projekte Ressourcen und Freiräume gegeben werden“, sagte Hilbers.

Der Minister und die Besucher sahen anschließend das Stück „Madame Laurent und ihre Kinder“ nach Motiven des französischen Films „Die Kinder des Monsieur Mathieu“. Die MCG-Schüler hatten es im Juni bereits mehrfach in Gehrdener aufgeführt. Auch die emsländische Presse zeigte sich begeistert: „Aus dem großen Ensemble der 80 Akteure jemand besonders hervorzuheben wäre ungerecht. Und trotzdem kommt man nicht daran vorbei,

vor allem die drei jüngsten Darsteller aus dem sechsten Jahrgang extra zu erwähnen: So erzeugte Julius Herzig als junger Morhange mit seiner Engelsstimme pure Gänsehaut mit seinem Solo. Ebenso überzeugend konnten Max Rupnow als junger Pépinot und Tom Mikley als Corbin. Hervorgehoben werden muss aber auch Marlene Wybraniec als Madame Laurent, die mal feinfühlig und emotional, mal energisch und kämpferisch, aber immer präzise und auf den Punkt ihre Rolle verkörperte“, heißt es in der „Neuen Osnabrücker Zeitung“. Das Fazit: „Ein rundum gelungenes und nahezu professionell inszeniertes und dargestelltes Stück, das die Besucher zum Ende zu lang anhaltenden Ovationen hinreißen ließ.“

Äußerst zufrieden war auch der



Einfach nur glücklich: Die beiden Lehrer Sebastian Harms (oben, links) und Ludger Deters. Morhange alias André Leutert (Bild links, links) und Pépinot (Armin Pritsch) blättern im Tagebuch der Madame Laurent.

FOTOS: MARTIN REINHOLZ, ALVES

für den musikalischen Teil der Aufführung zuständige Musiklehrer Sebastian Harms. Anfangs habe er das Gastspiel in Ahmsen als eine „riesige Herausforderung“ gesehen. „Die außergewöhnlich gute Technik der Bühne und alle Helfer der Waldbühne haben das Gastspiel zu einem hervorragenden Ereignis gemacht“, lobte Harms.

Kurz vor Mitternacht ging es dann für die Theatergruppe zurück nach Gehrdener. Mit einer Wurst im Brötchen machten sich die begeisterten und zufriedenen Gymnasiasten auf die etwa dreistündige Heimfahrt. Um 2.30 Uhr seien schließlich alle Requisiten im MCG verstaut gewesen, berichtete Deters. Der Abschluss eines Ereignisses, das nicht nur für ihn unvergesslich bleiben wird.

POETRY SLAM 2019

am Ballhof Hannover

Neun Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) stellten beim Festival „Jugend spielt für Jugend“ selbst geschriebene Poetry-Slams im Ballhof vor. Dabei wurden sie von einer Jugendjury für die Auseinandersetzung mit aktuellen Zeitgeschehen ausgezeichnet.

Der Wunsch, einmal auf einer richtigen Theaterbühne aufzutreten, ging für sie in Erfüllung: Nach dem großen Erfolg des Poetry-Slams in der Schulaula des MCG bekamen neun Schüler die Möglichkeit, ihre Texte im hannoverschen Theater Ballhof Eins zu präsentieren.

Möglich machte das das 41. Jugend- und Schultheaterfestival des Staatsschauspiel Hannover. Unter dem Motto „Jugend spielt für Jugend“ zeigten neben den Gehrdenern noch elf weitere Schulen aus Hannover und Umgebung ihre Theaterproduktionen.

von Finn Bachmann



SCAN
MICH

Rückkehr auf die Waldbühne

Musik und Poesie: 240 Besucher feiern Konzertabend der MCG-Schüler / Viel Lob für die Darsteller

Von Heidi Rabenhorst

Gehrdon. Die Freude war den Schülern und auch den verantwortlichen Lehrern des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) anzumerken – endlich wieder eine Auftrittsmöglichkeit. Eindrucksvoll haben sich die rund 80 Jungen und Mädchen aus den Fachgruppen Musik und Theater mit dem Spätsommerkonzert unter dem Motto „Music & Poetry“ auf der Waldbühne am Köthenerberg zurückgemeldet. Nur vier Proben hatten die Schüler für das Konzert. Und was die Gymnasiasten in dieser kurzen Zeit auf die Beine gestellt haben, konnte sich sehen und hören lassen. Immer wieder spendete das begeisterte Publikum lauten Zwischenapplaus.

Mit leisen Tönen gelang dem Kammerchor unter der Leitung von Sebastian Harms ein imposanter Auftakt mit Arrangements von Traditionals und Popsongs. Beim ersten Lied „Bring Me Little Water, Sylvie“ glänzte Sophie Köppen als Solistin.

Slammer präsentieren Texte

Zwischen dem einzelnen Musikstück unterhielten acht Slammer mit humorigen und ernsten Beiträgen die Zuhörer. Anton Halbrügge begeisterte mit einer Hommage auf seinen Heimatort Empelde, und Majo Fröhlich sprach über die Liebe. Parnveer Singh widmete sich textlich der Corona-Pandemie und Julia Sell beschäftigte sich mit dem Bürgeramt. Sebastian Krebs präsentierte seinen Beitrag „Normal“, Clara Voges beschrieb die „Zweitsamkeit“.

Gar nicht gut weggekommen ist „Unser Schulsystem“ bei dem Slammer Miro Gaudino. Mit dem ersten Thema Mobbing beendete der Schüler seinen Beitrag. So sind laut einer Umfrage aus dem Jahr 2015 16 Prozent der deutschen Schüler von Mobbing betroffen gewesen. Lehrer und andere Schüler gingen seiner Ansicht nach viel zu selten dazwischen, die Prävention sei zu gering. „Stellen Sie sich mal vor, man hätte Ihnen oder Ihren Kindern gesagt, dass jeder Sechste bei uns gemobbt wird, einfach so auf dem Schulhof gestoppt, vielleicht



Auf der Bühne und auch davor: Der Kammerchor unter der Leitung von Sebastian Harms eröffnet den Konzertabend auf dem Gehrdener Berg.

sogar verknoppt wird“, rief er den Zuhörern zu. Musikalisch ging es weiter: Die Bigband unter der Leitung von Sabina Kampkötter und Julian Göke ließ unter anderem mit Titeln wie „Coming Home“ aufhorchen. Die Freude über die Rückkehr auf die Bühne war den Musikern bei allen vier Stücken anzumerken. Einen musikalischen Gruß aus dem geplanten Musical „Billy Elliot“ servierten Ben Schiemann, Nele Seyfahrt und Charlotte Maas. Conrad Hähne begleitete sie bei dem Lied „The Letter“ am Klavier. Ein krönender Abschluss gelang der MCG-Band unter der Regie von Johannes Dürrie mit Stücken wie „Father of All“ und „I Believe“. Durch den Abend führten Hanna Robbers und Malto Nebel.

Viel Lob vom Schulleiter

Viel Lob für die Akteure gab es zum Schluss von Schulleiter Christian



„Ist das normal?“, fragt sich Schüler Sebastian Krebs in seinem Text „Normal“.

Schmidt: „Mir hat das ausgesprochen gut gefallen.“ Es sei für die Fachgruppen Musik und Darstellendes Spiel nicht einfach gewesen, in der Kürze der Zeit dieses Programm auf die Beine zu stellen. Doch er habe die Idee der Kollegen



Julia Sell knüpft sich für ihren Beitrag zum Poetry-Slam ihr „Liebes Bürgeramt“ vor.

Kampkötter und Ludger Dieters sofort unterstützt. Auch Deles war begeistert. „Die Beiträge und die Schüler waren einfach der Hammer“, sagte der Organisator. Die Proben für die Sommerkonzerte und das Musical im Sommer 2021 gehen



„Unser Schulsystem ist einfach scheiße“, sagt Miro Gaudino – und widmet sich dem Thema Hobbing.

wun weiter. Nach den Terminen in Gehrdon kommt „Billy Elliot“ am 11. September des kommenden Jahres auf der Waldbühne Ahmsen zur Aufführung. „Sofort uns Corona nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht“, sagte Dieters.







Rasmus gewinnt MCG-Poetry-Slam

300 Besucher erleben auf der Waldbühne einen Wettbewerb mit beeindruckenden Texten

Von Ingo Rodriguez

Gehrden. Gedanken über Liebe und Hass, Kritik an zunehmender Ignoranz gegenüber Rettungskräften, Erlebnisse mit Fremdenfeindlichkeit und Laktoseintoleranz: Beim neunten Poetry-Slam des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) haben sich die zwölf Teilnehmenden der Endauswahl in beeindruckend formatierten und gewitzt verpackten Textbeiträgen mit tiefen Sinnigen Themen und zeitgemäßen Alltagsgedanken auseinandergesetzt. Auf dem Gelände des Hundesportvereins erlebten rund 300 Besucherinnen und Besucher der Waldbühne Gehrdens einen unterhaltsamen Abend mit jeder Menge Anregungen zum Nachdenken. Eine Publikumsjury belohnte schließlich Rasmus von Blumröder für seine lyrischen Gedanken mit dem ersten Platz.

Schulleiter Christian Schmidt hatte zu Beginn des Abends vor dem Hintergrund der Pandemie-Entwicklung auf den besonderen Stellenwert der Veranstaltung hingewiesen. „Wir sind dem Hundesportverein und der Waldbühne total dankbar, dass wir den Open-Air-Standard für eine kulturelle Veranstaltung nutzen dürfen“, sagte Schmidt vor dem Auftakt. Der Hauptorganisator des neunten MCG-Dichterslamms, Lehrer Ludger Deters, ergänzte: „Es ist wegen Corona die erste Neuaus-



Rasmus von Blumröder (Mitte), Alina Kalitvencov (rechts) und Sophia Wons (links) belegten die Plätze eins bis drei beim Poetry-Slam.

gabe des Poetry-Slams seit 2019. Für die Besucher galt trotz der Freiluftveranstaltung Masken- und Dokumentationspflicht. Nur auf den Sitzplätzen durfte sie den Mund-Nasen-Schutz absetzen. Der in der vergangenen Woche frisch entlassene MCG-Abiturient Malte Nebel hatte 2019 den Wettbewerb gewonnen. Kurz vor dem Startschuss zur Neuausgabe gab der 19-Jährige jetzt im Publikum Auskunft über mögliches Lampenfieber: „Als Redner ist man kurz vor dem Auftritt

übelt aufgeregt und geht noch einmal seinen Text und die Betonungen durch“, erinnerte sich der Vorjahressieger.

„Starke Beteiligung“

Dem Zwölftklässler Miro Gaudino war es vorbehalten, als erster der Jungpoeten die Waldbühne zu betreten. Insgesamt hatten die rund 50 Schülerinnen und Schüler aus den beiden MCG-Kursen für Darstellendes Spiel in den Vorwochen zwölf Nachwuchsdichter mit ihren Texten

für die Endauswahl nominiert. „Das wird toll! Es gibt starke Beiträge“, kündigte Schülerin Nina Grimm an, die gemeinsam mit Robin Ebel die Moderation des Abends übernahm. Die Schüler traten dann nacheinander in drei Blöcken mit jeweils vier Rednern an. Einige trugen ihre Texte frei vor, andere lasen ihre Formulierungen ab. Je nach Inhalt der Passagen erlebten die Zuschauer gestimmte oder auch nachdenklich dargebotene Beiträge – teilweise in Reimform oder rhythmischen Ausgestal-

tungen. Das Publikum war auch die Jury: Unter den 300 Besuchern waren insgesamt sechs Gruppen, von denen jeweils ein Gast in Absprache mit seinen Sitznachbarn die jeweiligen Teilnahmebeiträge auf einer Notenskala von eins bis zehn bewertete. „Die sechs Punktzahlen im Publikum werden summiert. Der Redner mit den meisten Punkten ist Gesamtsieger“, hatte Moderatorin Grimm zu Beginn die Urteilsfindung erläutert.

Plädoyer für Toleranz

Sieger von Blumröder hatte die Publikumsjury mit einem Plädoyer für Liebe und gegen Hass beeindruckt. „Das war ein starkes Zeichen: für Toleranz und gegen homophobe oder fremdenfeindliche Haltungen, aber auch für die Duldung menschlicher Vorlieben und Eigenarten“, lobte Lehrer Deters den Siegerbeitrag. Den zweiten Platz belegte Alina Kalitvencov, als Dritte wurde bei der Siegerehrung Sophia Wons ausgezeichnet.

Gewinner des Abends waren aber alle Schülerinnen und Schüler aus den beiden MCG-Kursen der beiden Pädagogen Deters und Fred Ritze. Sie hatten nicht nur untereinander die besten Beiträge für eine unterhaltsame Show ausgewählt, sondern auch für die Moderation und den Besuchererlebnis gesorgt. Viel Applaus gab es auch für musikalische Beiträge des MCG-Kammerchores, der Schulbigband sowie der MCG-Band.



Ina Pelster (von links), Ben Schiemann, Josephine Mentzel, Emma Kitzel und Liv Arning haben ihr Abitur mit einer 1,0 abgeschlossen.

„Ein unglaublicher Jahrgang“

Auf der Waldbühne verabschiedet das Matthias-Claudius-Gymnasium Gehrdens am Freitag 79 Abiturienten / 33 von ihnen haben eine Eins vor dem Komma

Von Dirk Wirausky

Gehrdens. Trübes Wetter, aber blendende Stimmung – gepaart mit großer Erleichterung und viel Stolz, aber auch einer Portion Wehmut: Das Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) hat am Freitag seine Abiturienten verabschiedet. In besonderer Umgebung. Die Entlassungsfeier fand auf der Waldbühne auf dem Gelände des Polizeihundesportvereins statt.

Schulleiter Christian Schmidt sprach in Superlativen von einem Jahrgang, der in seiner Zeit am MCG mit zahlreichen Einschränkungen zu leben hatte. Ihre gesamte Schulzeit verbrachten die Jungen und Mädchen auf einer Baustelle, und in der Endphase ihres Abiturs sorgte die Corona-Pandemie dafür, dass sie sich mit Wechselunterricht, Homeschooling und Videokonferenzen arrangieren mussten.

Außergewöhnlich gute Noten

Doch nicht nur deshalb war es aus Sicht von Schmidt ein besonderer Jahrgang. Es waren schließlich die ersten Abiturienten, die Schmidt als Schulleiter verabschieden durfte. Besonders ist allerdings auch das Abschneiden der 29 Schülerinnen und 50 Schüler. Der Abi-Schnitt liegt bei 2,07 – zum Vergleich: Der Landesschnitt lag 2019 bei 2,55. „Auf dieses Ergebnis könnt ihr

mächtig stolz sein“, sagte Schmidt vor zahlreichen Gästen, darunter auch die ehemalige Schulleiterin Monika Schulte. Doch nicht nur das. 33 MCG-Absolventen haben eine Eins vor dem Komma, 17 Jugendliche sind besser als 1,5, fünf Abiturienten schafften eine 1,0. „Das ist vor dem Hintergrund der Pandemie ein unglaubliches Ergebnis“, sagte Schmidt.

Doch der Schulleiter erinnert die jungen Erwachsenen auch daran,

dass nach dem Abitur die Zukunft beginne, „und zwar mit sofortiger Wirkung“. Nichts sei mehr vorgegeben und an feste Termine gebunden. „Sie werden nun aufgerüttelt“, sagte er. Und das Abitur sei nichts gegen die Glücksfindung im weiteren Leben. „Die Zukunft ist offen.“ Doch er sei zuversichtlich. Die Schülerinnen und Schüler hätten in den zurückliegenden Jahren ihr Verständnis für Demokratie, Freiheit, Pluralismus, Gerechtigkeit und

Gleichheit unter Beweis gestellt. Nun gehe es darum, seine Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Auch der stellvertretende Bürgermeister Heinrich Meinecke erinnerte die Abiturienten daran, dass das Abitur nicht das Ende sei. „Jetzt geht es erst richtig los“, sagte er. Aber am MCG sei für das künftige Leben ein sicheres Fundament gelegt worden. Jahrgangssprecher Martin Warnke sprach von ungewöhnlichen Rahmenbedingungen, in denen das Abitur abgelegt werden musste. Daran hätten sich die Jugendlichen erstaunlich schnell gewöhnt. „Mit dem Abitur sind Sie dem Erwachsenenwerden ein großes Stück näher gekommen“, sagte er.

„Die Schulzeit hat uns geprägt“, sagte Jahrgangssprecher Johannes Schäftlein. Sein Mitstreiter Isaac Galuppo schlug aber auch kritische Töne an. „Die Leistungsgesellschaft macht nicht vor der Schule halt“, bedauerte er. Es bleibe wenig Zeit für die Neufindung. „Es geht um die effiziente Vermittlung von Lerninhalten und nicht von Lebensinhalten“, sagte er.

Ein besonderer Höhepunkt war neben zahlreichen Musik- und Gesangseinlagen die Rede der Elternvertreterin Regina Benz. Sie hatte sie in Gedichtform abgefasst. Im Sturm der Pandemie hätten die Schüler das Abi-Ziel verfolgt wie nie, lautete ein treffender Satz.

Das sind die Abiturienten des MCG

Emre Alisanoglu, Liv Arning, Finn Bachmann, Stefanie Benz, Nils Bergmann, Ben Beyersdorf, Jonah Matti Böttcher, Jost Bosse, Leon Teck-Long Chua, Pia Collette, Mats-Luca Dagott, Martin Fitschen, Tahnee-Louise Frese, Isaac Galuppo, Anna Lena Geisler, Fabrizio Giacobino, Janina Gottschalk, Finn Niklas Grabert, Jana Günther, Per Hagen, Tim Hahnelt, Jette Helmkamp, Leon Hennecke, Marie Isabell Huse, Carolin Jordan, Julius Kaspari, Emma Kitzel, Laura Köhler, Carl Leonhardt,

Kolbe, Hossam Komri, Nico Kreter, Sebastian Kromke, Tim Krumpf, Charlotte Maas, Malin Marchel, Nils Meier, Josephine Mentzel, Sabrina Mettke, Charline Müller, Malte Nebel, Isabella Neufeld, Julian Neumann, Amaya Otero Petersmann, Ina Pelster, Carla Peppermüller, Paul Perl, Marko Piric, Arno Leon Pusch, Julian Randt, Leon Reck, Felix Robra, Florian Rohmann, Malik-Noel Schachner, Johannes Schäftlein, Jonas Schaffhauser, Clara Schaper, Ben Schiemann, An-

na Schlie, Hendrik Scholz, Nele Sell, Nele Seyfarth, Hannes Sippel, Paul Sonderrmann, Luca Sonnemann, Ann Louisa Stanek, Katarina Stosic, Jacqueline Szediak, Hendrik Tiedt, Melissa Timmermeister, Marc Tischner, Paul Trümner, Olivia Vogt, Falk Wagner, Nikita Wagner, Emilia Wiens, Alexander Wosten, Golo Wolff, Sönke Zielasko und Jessika Zimmermann.

Eine Bildergalerie zur Verabschiedung finden Sie auf haz.de/gehrden.



2021

Die Abiturienten

des Jahrgangs 2021



Ehemalige des MCGs

Gehrdener ist Österreicher des Jahres

Auszeichnung für den Mediziner Jama Nateqi in der Kategorie Forschung

Von Dirk Wirusky

Gehrdener. Wer einmal im Attersee gebadet hat, weiß: Das Gewässer im Salzkammergut kann kalt sein, sehr kalt sogar. Für Jama Nateqi ist das kein sonderlich großes Problem. Er ist abgehärtet. Jeden Morgen springt er für zehn bis 15 Minuten in den See. „Das ist mein morgendliches Fitnessprogramm“, sagt der 37-Jährige.

Jama Nateqi ist in Gehrdener geboren, aufgewachsen und hat am Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) 2002 sein Abitur gemacht. Nach seinem Zivildienst in Hannover studierte er in Salzburg Medizin. Und in Österreich lebt er immer noch, als anerkannter Mediziner.

Kürzlich musste er auf Kommando in den Attersee springen. Der Fernsehsender ORF hatte sich angesagt und wollte mit dem Mediziner einen Kurzfilm drehen. „Ich habe extra einen Neoprenanzug angezogen, weil ich mir dachte, dass dauert bestimmt länger“, berichtet Nateqi. Er sollte recht behalten und wurde zum Abschluss überreicht. Auf einem Boot wurde ihm eine Trophäe übergeben. Als Auszeichnung zum Österreicher des Jahres in der Kategorie Forschung. „Damit hatte ich wirklich nicht gerechnet“, sagt der 37-Jährige. Damit würdigte die österreichische Tageszeitung „Die Presse“ Nateqi für die Entwicklung einer digitalen Diagnosehilfe für Covid-19.

Unternehmen 2006 gegründet

Es ist ein besonderer Höhepunkt in seiner bisherigen medizinischen Karriere. Medizin habe ihn immer gereizt, sagt er. Schon als Kind wollte Jama Nateqi Arzt werden. Erst Hausarzt, später Augenarzt. Doch der Numerus Clausus mochte ihm einen Strich durch die Rechnung. 0,1 Punkte fehlten ihm, um Medizin in Deutschland studieren zu können. Doch er ließ sich nicht entmutigen. Nateqi, dessen Eltern 1981 aus Afghanistan nach Gehrdener kamen, ging 2004 nach Salzburg, um an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität seine Ausbildung fortzusetzen.

2006 gründete er mit einem Freund das Unternehmen Symptoma. Mit Sitz am Attersee. Dahinter verbirgt sich ein digitaler Gesundheitsassistent, der rund 20.000 Krankheiten als Ursachen von Beschwerden erkennt. Es sei eine Art



Der Gehrdener Jama Nateqi (Mitte) mit den Gratulanten und FFG-Geschäftsführern Henrietta Eperth und Klaus Pschierer.

FOTO: CLEMENS FABRY

Google der Medizin, sagt er. Genutzt werden kann Symptoma von Ärzten und Patienten. Für Letztere ist der Dienst auf www.symptoma.de gratis. Durch Eingabe der Beschwerden und Fragen errechnet Symptoma die Wahrscheinlichkeit für mögliche Ursachen. Der digitale Gesundheitsassistent basiert auf unzähligen medizinischen Publikationen, Patientenakten und Patientenberichten und solle in Zukunft „das Gehirn der Ärzte mit dem universellen medizinischen Wissen verbinden“, meint Nateqi. Das sei ein langer und forschungsintensiver Weg. So forschungsintensiv, dass er schon mal um 2 Uhr aufsteht. „Nachts kann ich ruhig und konzentriert arbeiten“, sagt er. Mit der Gründung von internetbasierten Unternehmen hatte er schon Erfahrung. Nateqi war 16, als er die Mathematik-Nachhilfe-Plattform Matheboard.de gründete.

Gerade die aktuelle Krise zeige, wie schnell Lösungen gefunden werden müssten, sagt Nateqi mit Blick auf die Corona-Pandemie. Es müssten daher weitere Daten gesammelt werden. Und diese Datengrundlage helfe, notwendige Entscheidungen zu treffen. Patienten erhalten eine Einschätzung, wie hoch das Risiko einer Erkrankung ist. Und: „Unser System kann schnell erkennen, in welcher Region sich Hotspots entwickeln“, sagt Nateqi. Auch die österreichischen Behörden greifen auf Symptoma zurück.



Ein Fernsehteam hat Jama Nateqi zu Filmaufnahmen am Attersee bestellt. Am Ende gibt es die Trophäe.

FOTO: PRIVAT

Jama Nateqis Mutter lebt immer noch am Burgberg. Nahid Nateqi engagiert sich unter anderem als Dolmetscherin in der Freiwilligen-Agentur. Vor zwei Jahren ist sie für ihr ehrenamtliches Engagement von der Region ausgezeichnet worden. Mindestens einmal im Jahr kommt Sohn Jama zu Besuch. Gehrdener, sagt er, sei immer noch ein Stück Heimat. „Ich habe hier gerne

gelebt“, sagt er. Noch heute hat er Freunde aus dieser Zeit. „Wenn wir uns treffen, ist es so wie früher“, erzählt Nateqi lachend. Und auch an das MCG erinnert er sich gern. Die Lage der Schule direkt am Waldrand sei großartig gewesen und die schulische, vor allem naturwissenschaftliche Ausbildung gut. „Davon habe ich später profitiert“, sagt er.

Und dass er in Österreich heimisch geworden ist, lag auch ein bisschen am MCG. In der zehnten Klasse habe eine Studienfahrt an die deutsch-österreichische Grenze geführt. „Die dortige Landschaft hat mich fasziniert und begeistert“, erinnert sich der 37-Jährige. Damals ahnte Nateqi, der inzwischen auch mit einer Österreicherin verheiratet ist, allerdings noch nicht, dass er jenseits der Grenze leben und forschen werde.

Und dass er eines Tages sogar zum Österreicher des Jahres gekürt werden würde. „Ein Deutscher mit Migrationshintergrund, der Österreicher des Jahres wird – schon verrückt“, sagt er lachend.



Maria Schrader, hier im Februar bei der feierlichen Eröffnung der Internationalen Filmfestspiele in Berlin, hat jetzt in Los Angeles den wichtigsten US-Fernsehpreis erhalten. FOTO: BRITTA PEDERSEN/DPA

„Sie spielte überall eine große Rolle“

Regisseurin Maria Schrader aus Hannover hat für ihre Serie „Unorthodox“ den Emmy bekommen

Von Simon Benne

Es sei eine Abwägung gewesen, sagt er. Sollte er als Schüler ein 16-jähriges Mädchen vom Unterricht beurlauben? Damit sie an Theaterproben teilnehmen konnte? „Maria Schrader war eine leistungsstarke Schülerin“, sagt Roland Neffler, der langjährige Leiter des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) in Gehrdener. „Es war klar, dass sie draußen mehr erlernen konnte als in ein paar Stunden Unterricht.“ Also gab er ihr großzügig frei.

Dass dies die richtige Entscheidung war, hat sich jetzt in Los Angeles bestätigt, rund 9200 Kilometer Luftlinie von Gehrdener entfernt: Die in Hannover geborene Regisseurin Maria Schrader ist dort mit dem Emmy ausgezeichnet worden, dem wichtigsten US-Fernsehpreis. Zum ersten Mal überhaupt wurde eine Deutsche mit dem Preis für die beste Regie einer Miniserie geehrt. Die 54-Jährige erhielt den Fernseh-Oscar für ihre Netflix-Serie „Unorthodox“.

Große Tochter Gehrdens

Darin erzählt Schrader von der ultraorthodoxen Jüdin Esther, die einer Welt mit strengen Glaubensregeln entstammt. Vor ihrem Ehemann flüchtet sie schließlich von New York nach Berlin. Die „New York Times“ nannte die Emanzipationsgeschichte, die auf einem Buch von Deborah Feldman basiert, „atemberaubend“.

„Ich bin sprachlos“, sagte Maria Schrader, als Moderator Jimmy Kimmel sie nun mit dem Emmy bedachte. Sie hatte die Preisverleihung in einer Liveschalt im Kreis von Mitglüdern ihres Teams verfolgt. Der

Emmy ist ihr bislang größter Erfolg im Filmgeschäft, und in Gehrdener darf sie jetzt als große Tochter der Stadt gelten. Ihre Eltern wohnten damals zwar in Ronnenberg, aber Maria Schrader unternahm ihre ersten Schritte in die Showbranche bei der ambitionierten Theater-AG des MCG in Gehrdener, und ein Abglanz ihres Ruhmes fällt nun auch auf ihre alte Schule zurück.

„Wir sind stolz auf unsere Preisträgerin“, sagt Gehrdens Bürgermeister Cord Hiltendorff, „das ist großartig für unsere ganze Stadt.“ Er hofft, dass es Maria Schrader irgendwann einmal für einen Besuch in ihre alte Heimat zurückzieht. „Sie wäre jederzeit herzlich bei uns willkommen.“

Start am Schauspiel Hannover

„Ihre Theater-AG probte damals teils sogar in den Ferien“, sagt ihr damaliger Schulleiter Neffler. An Maria Schrader kann er sich gut erinnern: „Sie war eine Persönlichkeit, die sofort auffiel und überall eine große Rolle spielte – nicht nur im Theater.“ Keine Frage: Wenn sie das Abitur gemacht hätte, hätte sie es hier gemacht, an seinem Gymnasium.

„Das Abitur habe ich nie vermisst“, sagte Maria Schrader einmal im HAZ-Interview. Zu stolz verließ die Karriere, die sie von der Reifeprüfung abhielt: Noch während des Praktikums, das sie damals am Staatstheater Hannover machte, rief der Regisseur und Schauspieler Dieter Hufschmidt bei ihren Eltern an, und fragte, ob die talentierte Tochter bei einer Inszenierung im Ballhof mitspielen dürfte. Sie dürfte. Schließlich kam ich aus einer Künstlerfamilie“, sagte sie selbst



In der alten Heimat: Maria Schrader 1995 vor den Raschplatz-Kinos in Hannover.

FOTO: NP



Im Cinemaxx in Hannover stellte Maria Schrader 1999 mit ihrem langjährigen Lebensgefährten Dani Levy den Film „Meschugge“ vor.

FOTO: NP

einmal im Rückblick. Ihr Vater war Kunstprofessor in Braunschweig, die Mutter Bühnenautorin. An ihrem 18. Geburtstag wurde sie dann am Max-Reinhardt-Seminar in Wien angenommen, einer der bekanntesten Schauspielerschulen überhaupt. Anfang der Achtzigerjahre gehörte sie zum Ensemble des Staatstheaters in Hannover, und

1994 bekam sie für den Kinofilm „Keiner liebt mich“ von Doris Dörrie – auch einer Hannoveranerin – mehrere Auszeichnungen. Später spielte sie in Max Färberböcks Film „Aimée und Jaguar“ mit. Sie arbeitete mit berühmten Regisseuren wie Agnieszka Holland, Margarethe von Trotta und Dani Levy zusammen, mit dem sie auch

mehrere Jahre lang liiert war. In der TV-Produktion „Deutschland 83“ war sie als DDR-Agentin zu sehen – und sie führte zunehmend auch selbst Regie.

Wie sie unserem Redaktions-Netzwerk Deutschland verriet, dreht sie in ihrer Wahlheimat Berlin gerade die TV-Beziehungskomödie „Ich bin dein Mensch“.

In Gehrdener haben viele ihren Weg verfolgt – schon vor der Emmy-Verleihung. „Ich freue mich, dass sie so dauerhaften Erfolg hat“, sagt ihr früherer Schulleiter Neffler. „Hut ab vor so einer Persönlichkeit.“ Keine Frage. Er ist zufrieden mit seiner früheren Schülerin.

Das ist die Serie „Unorthodox“

Es geht um die Selbstfindung einer starken Frau, um religiöse Traditionen und um die Suche nach Freiheit. Maria Schraders vierteilige Netflix-Miniserie „Unorthodox“, die auf Deborah Feldmans gleichnamigem Buch basiert, erzählt von der 19-jährigen Esther Shapiro (Shira Haas). Sie gehört der ultraorthodoxen Gemeinschaft der Satmarer in New York an und geht auf Wunsch ihres Umfelds eine arrangierte Ehe ein. Diese verläuft unglücklich, und Esther flüchtet heimlich nach Berlin, wo ihr Mutter lebt. Während sie dort neue Freiheiten entdeckt, macht sich ihr Mann auf, sie zurückzuholen.

Einige Kritiker monierten, die größtenteils in Berlin gedrehte Serie verbreite Klischees vom jüdischen Leben. Andere lobten „Unorthodox“ für die authentischen Einblicke in eine sonst meist verschlossene Welt.

Aus dem Schulleben

MCG-Schüler setzen sich für Menschenrechte ein

60 Jugendliche beteiligen sich am Briefmarathon von Amnesty International

Von Dirk Wirausky

Gehden. „Schreib für die Freiheit“ heißt ein Aufruf der Menschenrechtsorganisation Amnesty International. 60 Jungen und Mädchen des Matthias-Claudius-Gymnasiums haben sich auf Initiative ihrer Lehrerin Greta Henze an dieser Aktion beteiligt. Die weltweit größte Briefaktion soll Frauen und Männer in Not und Gefahr unterstützen.

Der Hintergrund: Amnesty International hatte zehn inhaftierte aus verschiedenen Ländern, die sich unter anderem für Pressefreiheit, Umweltschutz und gleichgeschlechtliche Partnerschaften eingesetzt haben, für einen Briefmarathon ausgewählt. Der Ende vergangenen Jahres stattfand. Jeder unterschriebene Brief geht an die jeweilige Regierung, die die Menschenrechte missachtet – mit dem Ziel, die bedrohten oder inhaftierten Frauen und Männer zu retten.

Gymnasiasten setzen Zeichen

Auch der 17-jährige Richard hat mitgemacht. „Damit wollte ich ein Zeichen gegen die ungerechte Behandlung von unschuldigen Men-

schen setzen“, sagt der Eltklässler. Seine Hoffnung war, dass sein Brief dazu beitrage, dass der Inhaftierte in seinem Land freigelassen werde.

Ann-Sophie hatte noch eine weitere Motivation. Sie hat ihr Schreiben direkt an den Gefangenen gerichtet. „Mein Brief sollte die Person ermutigen und ihr zeigen, dass sie nicht allein ist“, erzählt die 14-Jährige. Ariana findet es wiederum gut und wichtig, sich für die Menschenrechte einzusetzen. „Viele Menschen werden nicht fair behandelt“, sagt die 14-Jährige.

Geschrieben wurden die Briefe meist in englischer Sprache. Kaylin hat ihr Schreiben auf Türkisch verfasst. Die 14-Jährige wollte sich damit für Inhaftierte in der Türkei einsetzen.

Greta Henze ist sehr angetan von dem Engagement der Schülerinnen und Schüler. „Alle haben sich unheimlich Mühe gegeben“, sagt sie. In einer Doppelstunde hätten die Jungen und Mädchen ihre Briefe verfasst. Oft seien Briefe und Postkarten selbst gestaltet und mit Zeichnungen verziert worden. Gleichzeitig sollte den Jugendlichen mit dieser Aktion aber auch vor-



Greta Henze und Christian Steinert zeigen die Urkunde von Amnesty International. Sie ist der Dank für das Engagement von etwa 60 Jungen und Mädchen, die sich für den Schutz der Menschenrechte eingesetzt haben. FOTO: DIRK WIRAUSKY

Augen geführt werden, wie gut es ist, in einem Land wie Deutschland zu leben und welche Freiheiten sie in einer Demokratie hätten.

Letzteres ist auch für den stellvertretenden Schulleiter Christian Steinert wichtig. „Die Jugendlichen bekommen ein Gefühl dafür, was für Vorteile das Leben in einer Demokratie bietet“, meint er. Doch nicht nur das. „Die Schülerinnen und Schüler machen darüber hinaus die Erfahrung, wie mühsam es sein

kann, sich für eine Sache einzusetzen“, sagt Steinert. Und auch, dass dieser Einsatz nicht unbedingt belohnt werde.

Für die Englisch- und Geschichtslehrerin Henze ist der Briefmarathon „eine einfache Möglichkeit für Schüler, anderen Menschen zu helfen und sich zu engagieren“. Amnesty International habe den Briefmarathon mit viel Material unterstützt, auch zum Download auf der Homepage. Henze ist über-

zeugt: „Die Aktion hat auch allen Schülern deutlich gemacht, dass nicht alle Menschen in einer freien Welt leben.“

Briefe nicht ohne Wirkung

Nach Angaben von Amnesty International hat das Schreiben der Briefe zumindest in drei Fällen Erfolg gehabt. Ein Journalist aus Algerien, der ins Gefängnis kam, weil er über eine Demonstration der regimekritischen Hirak-Bewegung berichtet hatte, ist begnadigt worden. Ein Poetry-Slammer aus Myanmar ist freigelassen worden. Der 22-Jährige hatte sich kritisch über das Militär geäußert. Und die Haftstrafe eines Mannes aus Burundi ist von 32 Jahren auf zwölf Monate gekürzt worden. Er wurde inhaftiert, nachdem die christliche Anti-Folter-Organisation ACAT-Burundi (Action by Christians for the Abolition of Torture) verboten worden war, für die der Mann gearbeitet hatte.

Das Engagement der Acht-, Zehnt- und Eltklässler ist auch belohnt worden. Amnesty International hat den Einsatz der Schüler mit einer Urkunde gewürdigt.

Vorlesen rund um die Uhr



Jungen und Mädchen des Gehrdener Gymnasiums unterhalten beim Vorlesemarathon

Von Heidi Rabenhorst

Gehden. In Carlotta's Geschichte geht es um die berühmte Currywurst. Die Zehnjährige ist eines von rund 100 Mädchen und Jungen der Klassen fünf bis 13 des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG), die am Freitag beim ersten Vorlesemarathon der Gehrdener Schule ihr Publikum rund um die Uhr mit lustigen, aber auch ernsten Geschichten begeistert haben.

Carlotta aus der Klasse 5a bringt ihr Publikum mit dem Text aus der eigenen Feder schnell zum Lachen, und ihr ebenfalls zehn Jahre alter Mitschüler Moritz liest seinen selbstgeschriebenen Text mit dem Titel „Der Kampf“ vor. Darin geht es unter anderem um einen Wettstreit zwischen Außerirdischen und einem Zauberer.

Mehr positive Geschichten

24 Stunden gab es für die Zuhörer und Zuhörerinnen was auf die Ohren – mal leise, mal laut. Die zuhörenden Schuljahrgänge wechselten sich in dieser Zeit ab. Tagsüber saßen vor allem die jüngeren Schülerinnen und Schüler im Publikum, später am Abend lauschten die älteren Jahrgänge den Erzählungen. „Die positiven Geschichten waren eindeutig in der Überzahl“, berichtet Elisabeth Görth. Die kommissarische Fachobfrau für Deutsch spricht von einer gelungenen Premiere. „Die Veranstaltung soll keine Eintagsfliege bleiben“, so Görth. Wegen der großen Zustimmung und der großen Resonanz könne sie sich durchwegs im nächsten Jahr eine Neuausgabe geben. Der Vorlesemarathon bildete den



Moritz (10) hört zu, während seine Mitschülerin Carlotta (10) ihren selbst geschriebenen Text über „Die Currywurst“ vorliest. Die Jungen und Mädchen verfolgen die Vorträge auf der Bühne aufmerksam. FOTOS: HEIDI RABENHORST

krönenden Abschluss für die Teilnahmebedingungen an einem Wettbewerb. „Die Zeit sucht die außergewöhnliche Lesestadt“, fügt Görth hinzu. Dafür habe das MCG im Lauf des Jahres Einiges auf die

Beine gestellt. Dazu zählen unter anderem die Aktionen „Gehden liest vor“ auf dem Gehrdener Marktplatz und in der Fußgängerzone, bei der Passanten einander vorgelesen haben sowie abendliche

Lesungen auf den Klassenfahrten der fünften Klassen.

Die Vorlesewanderungen im Deister von zwei MCG-Klassen sowie die QR-Codes im Schulgebäude und in Gehden unter dem Motto

„Träume versüßen die Wartezeit“ waren weitere Höhepunkte. Dafür haben Schülerinnen und Schüler Geschichten zum Thema Traum eingeleistet, die man sich nun jederzeit anhören kann“, erzählt die Pädagogin. Literarische Lesungen mit den Autoren Nikola Huppertz und Dirk Reinhardt sowie die Lesung von MCG-Schülerin Melanie Neumann aus ihrem ersten Roman „Das im Herzen die Sonne wieder scheint“ rundeten die Aktionen ab. Einsendeschluss für den Wettbewerb ist der 25. November.

Lob für Autorinnen und Autoren

„Die Schülerinnen und Schüler haben sehr beeindruckende und kreative Texte geschrieben, die alle Zuhörer in ihren Bann gezogen und für Gänsehaut gesorgt haben“, lobt Elisabeth Görth. Die großartigen Vorleser und Vorleserinnen hätten sich gemeinsam mit dem Publikum in andere Welten geträumt. Es habe insgesamt eine tolle Atmosphäre geherrscht und die Veranstaltung werde hoffentlich noch lange in Erinnerung bleiben.

„Wir sind stolz auf unsere Schülerschaft, die den Marathon durch ihren leidenschaftlichen Einsatz erfolgreich bestritten hat“, fügt die Hauptorganisatorin hinzu, der ihre Kollegen Agnes Käha, Nele Meinen, Julia Richter, Kristina Besik, Julian Göke und Julian Pelzer zur Seite gestanden haben. „Ohne ihre engagierte Mitarbeit könnte ein derartiges Event nicht auf die Beine gestellt werden“, betont Görth.

Mit dem Lesen ist nach dem Marathon aber noch nicht Schluss. Schon am 9. Dezember ist am MCG der traditionelle Vorlesewettbewerb für die 6. Klassen geplant.

BITTE
DRAUSSEN
BLEIBEN BEI
SYMPTOMEN
VON
COVID-19
RASSISMUS
HOMOPHOBIE

Klappt es dieses Jahr mit „Billy Elliot“?

Musical geplant – doch Schüler des Matthias-Claudius-Gymnasiums können nicht gemeinsam proben

Von Dirk Wirausky

Gebirgen. Eigentlich wollte Sebastian Krebs lieber den Vater spielen. Einen Vater, der möchte, dass sein Sohn Billy lernt, sich mit Fäusten zu wehren und ein richtiger Mann wird. Doch nun ist Sebastian Krebs in dem Stück „Billy Elliot – ich will tanzen“ selbst ein Billy. Ein Junge, der Tänzer werden möchte.

Diese Rolle sei ein Herausforderung, sagt der 18-Jährige. „Es erfordert viel, Billy darzustellen.“ Doch Krebs findet die Musicalversion, die der Kurs Darstellendes Spiel des MCG auf die Bühne bringen will, spannend. Auch wenn der junge Holtenser gesteht: „Es ist mir nicht ganz leicht gefallen, das Ballettkleid anzuziehen.“

Die Rolle des Billy hat Lehrer Ludger Detters, der gemeinsam mit Fred Ritter die Leitung des Stücks hat, doppelt besetzt. Neben Krebs schlüpft auch Miro Gaudino in ein Tutu. Auch für ihn ist es eine besondere Aufgabe. „Aber mir ist es wichtig, auch mal aus einer Komfortzone herauszutreten und über seinen Schatten zu springen“, sagt der 18-Jährige.

Die beiden Zwölftklässler spielen die Hauptrolle in dem Stück, das Ludger Detters zum zweiten Mal in Folge mit einem Kurs Darstellendes Spiel einstudiert. Im vergangenen Jahr war alle Mühe umsonst: Wegen der Corona-Pandemie mussten alle Auftritte abgesagt werden; lediglich im Sommer auf der Waldbühne am Gehrdener Berg konnten einzelne Szenen präsentiert werden.

Der zweite Anlauf

Und auch im zweiten Anlauf ist es aktuell mehr als ungewiss, ob es eine Aufführung geben wird. Casting, Leseproben, Monologe zu einzelnen Szenen – mehr ging bisher nicht. Gemeinsam auf der Probebühne stand das Ensemble nicht. Detters Hoffnung: Am 11. September steht das Stück auf dem Programm der Waldbühne Ahmsen im Emsland. „Vielleicht sind bis dahin öffentliche Veranstaltungen wieder möglich“, sagt der MCG-Lehrer.

Aktuell geht aber nichts. „Wir



Schwungvoll: Die beiden Hauptdarsteller Sebastian Krebs (links) und Miro Gaudino teilen sich die Rolle des Billy Elliot – doch ob es eine Aufführung geben wird, ist ungewiss. FOTO: DIRK WIRAUSKY

können keine Spielszenen einstudieren“, sagt Detters. Die obligatorische Probeweche auf der Wewelsburg ist bereits abgesagt. „Das ist ein herber Verlust“, so Detters. Doch die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. „Nach Ostern wollen wir Vollgas geben“, sagt er.

„Man ist auf sich allein gestellt“

Auch für die beiden Billy-Darsteller ist die ungewisse Zukunft wenig erfreulich. Aktuell sei die Schulzeit anstrengend und belastend. „Wir haben zurzeit viel Arbeit, aber wir sind wenig aktiv“, sagt Krebs. Dazu fehlen die Impulse der Mitschüler. „Man ist sehr auf sich allein gestellt“, bedauert der Zwölftklässler. Es gebe keinen Austausch, Problemstellungen würden nicht mehr gemeinsam, sondern allein gelöst. Er hätte nie gedacht, dass sich solch eine Situation einmal ergeben könnte.

„Mir ist es wichtig, auch mal aus einer Komfortzone herauszutreten und über seinen Schatten zu springen.“

Miro Gaudino, einer der zwei Darsteller von Billy Elliot



gegenseitigen Denkanstöße“, sagt Gaudino. Und für Sebastian Krebs ist es aktuell eher schwierig, sich mit dem Stück zu befassen. „Zum aktiven Lernen der Texte bin ich noch nicht richtig gekommen“, gibt er zu.

Stück ist noch nicht bühnenreif

Sollte es dennoch losgehen, dann ist Gaudino davon überzeugt, dass noch ein riesiges Stück Arbeit auf alle 56 Schüler wartet, die an Billy Elliot mitwirken. „Wir sind ehrlich gesagt noch weit davon entfernt, das Stück bühnenreif zu haben“, betont Miro. Übrigens: Dass Detters mit Sebastian und Miro die Rolle des Billy auf das Parkett bringen, sagt Detters. Tänzer sind allerdings beide nicht. „Wir haben die Grundlagen trainiert“, sagt Miro. Und sie haben Hilfe von einer Mitschülerin.

Tanzen statt Boxen

Das Stück „Billy Elliot“ handelt von einem eifürigen Jungen, der in den 90er-Jahren entgegen der Wünsche seines Vaters lieber tanzt als zum Boxtraining zu gehen. Und Billy findet den Mut, die Boxhandschuhe gegen die Ballettschuhe zu tauschen. Trotz des Widerstandes seines Vaters übt er heimlich für seinen großen Traum: Vortanzen an der Royal Ballett School in London.

Und die Schultage sind lang. „Wir haben dauerhaft Videokonferenzen“, erzählt Gaudino. Dazu Hausaufgaben und Facharbeiten. Das summieren sich. Oft sitze er bis Mitternacht am Schreibtisch. „Das nagt an mir“, gesteht der Gehrdener.

Unter der gegenwärtigen Lage leidet auch das Theaterprojekt. „Es fehlen die Gemeinschaft und die

„Dein Song“: Sophie überzeugt Jury

14-jährige Gymnasiastin zieht ins Komponistencamp des Kinderkanals Kika

Von Dirk Wirausky

Gehrdenerin. 14 junge Songwriterinnen und Songwriter sowie zwei Duos sind ursprünglich in die Castings der 13. Staffel der TV-Sendung „Dein Song“ auf dem Kinderkanal Kika gestartet. Mit dabei ist auch die 14-jährige Gehrdenerin Sophie Koeppen. Nun hat die prominente Jury über die nächste Runde entschieden: Die zwölf Acts des Komponistencamps stehen fest. Sophie ist dabei.

Im Casting konnte die 14-jährige Schülerin des Matthias-Claudius-Gymnasiums die vierköpfige Jury mit ihrem Lied „Let Me Dream“ überzeugen. Nun geht es am morgigen Donnerstag mit der Bandsession weiter, am Mittwoch, 10. März, folgt Sophies nächster Auftritt vor der Jury. In „Let Me Dream“ singt sie davon, dass man seine Träume niemals aufgeben dürfe. Sie beschreibe darin ihren Wunsch, Singer-Songwriterin zu werden, erzählte sie.

Das Bergdorf Ellmau in Österreich ist Austragungsort des neuen Kompo-



Es wird spannend: Sophie (14) hat an ihrem Song sehr viel verändert. Im Komponistencamp gibt ihr die Band eine wichtige Aufgabe. FOTO: ANDRÉ CONRAD

nistencamps. Mit Blick auf den Gipfel des „Wilden Kaisers“ im Naturschutzgebiet Kaiser-Gebirge treffen sich die zwölf Gewinner-Acts der Casting-Runde zur gemeinsamen musikalischen Arbeit und vielen weiteren Herausforderungen. Ziel der Sessions im Camp ist es, weiter an den Songs zu arbeiten. Dabei sollen die Kandidatinnen und Kandidaten ihr kompositorisches Handwerk unter Beweis stellen

und ihren Song mit der Band zu einem bühnentauglichen Arrangement entwickeln.

Am Ende des Komponistencamps müssen alle noch einmal vor der „Dein Song“-Jury mit Musiker Angelo Kelly, Mia-Frontfrau Mieke Katz, Tonbandgerät-Sänger Ole Specht und Singer-Songwriterin Lotte auftreten. Sie entscheiden, wer in das große „Dein Song“-Live-Finale am 19. März einzieht. Für die besten acht Interpreten erfüllt sich dann der Traum, mit einem prominenten Musikpaten weiter am Song zu arbeiten, ihn professionell zu produzieren und beim Finale zu präsentieren.

Moderiert wird der Musikwettbewerb von Johanna Klum und Bürger Lars Dietrich. Zu sehen ist die Show immer montags bis donnerstags um 19.25 Uhr im Kika. Das Finale findet am Freitag, 19. März, ab 19.05 Uhr bei Kika live aus Leipzig statt.

Ein Video von Sophies Auftritt gibt es unter [kika.de/dein-song](https://www.kika.de/dein-song)



2020 - Karneval und Aula Party



Tom Sacher (rechts) und Lukas Augenreich legen für die jüngeren Mitschüler die Musik auf.



Lilli Eickmeier (von links), Tobias Butzer, Johannes Schäftlein und Lisa Drosch von der Schülervertretung haben die Winterparty organisiert.

Hunderte von Luftballons sind in der Aula verteilt worden, sehr zur Freude der jungen Gäste.

FOTOS: DIRK WIRUSKY

Disco unter 16? – in der Aula geht das

Zur Winterparty in die Aula des Matthias-Claudius-Gymnasiums kommen 230 Schüler aus den Jahrgängen fünf bis sieben

Von Dirk Wirusky

Gehden. „Habt ihr alle Bock?“, ruft Johannes Schäftlein von der Bühne des Aula des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG). Eigentlich eine überflüssige Frage. Denn das die etwa 230 Jungen und Mädchen „Bock“ auf die zweite Aula-Party haben, war nicht nur unüberhörbar, sondern auch unübersehbar.

Schon eine halbe Stunde bevor die Türen zum Gymnasium geöffnet wurden, stehen die ersten jungen Besucher davor. Voller Vorfreude, in bester Stimmung und auch ein bisschen aufgeregt. Und als dann pünktlich der Einlass beginnt, ist der Ansturm riesig. Die Schüler strömen in das Gebäude, während aus der Aula bereits die ersten Töne aus den Boxen wummern. Dass es beim Einlass gemittelt regnet, dafür sorgen ältere Schüler. Jeder junge Besucher muss einen Elternbrief und den Schülerausweis vorlegen.

Zum zweiten Mal hat die Schülervertretung des MCG um Tobias Butzer, Johannes Schäftlein, Lisa Drosch und Lilli Eickmeier die Aula-Party organisiert, nur für die Jungen und Mädchen der Jahrgänge fünf bis sieben. „Wir haben dieses Mal noch mehr dekoriert und sind auch ein großes Team“, sagt Tobias Butzer.

Unterstützt wird die Schülervertretung von Lehrerin Agnes Kühn. Sie hofft, dass sich die Aula-Party etabliert. Die schulinterne Veranstaltung sei bewusst auf die Jahrgänge fünf bis sieben beschränkt worden. „Es ist gerade für die neuen Schüler eine gute Gelegenheit, sich bereits des normalen Schulsportplatzes kennenzubekennen und gemeinsam zu feiern“, sagt Kühn.

Genau das findet Marlon auch. „Es ist die einzige Party, wo ich hingeh“, sagt der Zwölfjährige. Dabei ist sein gleichaltriger Klassenkamerad Felix. „Ich bin hier, weil ich mit

„Wir wollen auch ordentlich tanzen.“

Olivia, zehnjährige Schülerin am Matthias-Claudius-Gymnasium und Gast bei der Aula-Party

meinen Freunden feiern will“, sagt er.

Auch Jana ist gekommen. Die Elftjährige ist erst seit dem Sommer am MCG. Fast ihre ganze Klasse ist dabei. „Wir wollen zusammen Spaß haben“, sagt die Elftjährige. Und ihre Mitschülerinnen Sophie und Olivia finden die Party einfach nur eine richtig „coole Idee“. „Wir wol-

len auch ordentlich tanzen“, kündigt die zehnjährige Olivia an. Das wollen auch Chiara und Coralie. Beide waren schon im vergangenen Jahr dabei. „Und da hat es uns super gefallen“, sagen sie.

Es wird aber nicht nur getanzt. Es gibt eine Fotoecke, in der sich die jungen Gäste mit Requisiten verkleiden und ablichten lassen können. Eine Wunschbox ist aufgestellt worden, dort können die Schüler Anregungen für den Schulalltag formulieren. Für die kreativen Ruhepausen ist ein großer Maltisch aufgebaut worden. In der Aula selbst versorgt der zwölfte Jahrgang die Kinder mit alkoholfreien Getränken und kleinen Snacks. Die Einnahmen fließen in die Abi-Kasse. Zu den wichtigsten Leuten des Abends gehören Tom Sacher und Lukas Augenreich. Die beiden ehemaligen MCG-Schüler sind für die Musik verantwortlich. Das sei gar nicht so leicht, schließlich sei das

Publikum nach relativ jung, meint Sacher – während Technobeats durch Aula dröhnen. Und so sind auch vorsichtig. „Gerade bei dem Hip-Hop- und Rap-Songs achten wir auf die Texte“, meint Sacher. Unabhängig davon: „Es macht uns auf jeden Fall großen Spaß“, meinen Sacher und Augenreich. Und so finden auch die richtige musikalische Mischung. Auf der Tanzfläche sind nach wenigen Minuten nahezu alle Schüler in Bewegung. Auch Agnes Kühn, der sieben weitere Kollegen zur Seite stehen, hat ihren Spaß. „Das Schöne ist, dass die jungen Schüler noch so ausgelassen und natürlich feiern können“, betont sie. Ein Blick in die Aula zeigt: Recht hat sie. Es ist ohne Frage ein toller Abend und eine tolle Idee.

Weitere Bilder finden Sie bei uns im Internet unter haz.de/gehden und neupresse.de/gehden.



MCG-Schüler lesen für den guten Zweck

Mehr als 1000 Euro kommen für Bildung und Landwirtschaft in Kenia zusammen

Von Dirk Wirausky

Gehrdens. Ein kleiner Sprachkurs in Suaheli muss noch sein. Zumal wenn mit Tabitha Stimpfle jemand zu Gast ist, der diese afrikanische Sprache spricht. Und so bringt die 25-Jährige den Jungen und Mädchen der Klasse 7A bei ihrem Besuch am Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) noch ein paar kurze Begrüßungsformeln bei. Mit „Mambo“ (auf Deutsch „alles klar?“) begrüßen sich die Menschen in Kenia. „Poa“ (in etwa „cool“) ist die Antwort. Ganz einfach eigentlich.

In Kenia kennt sich Tabitha Stimpfle aus. Die Wenigererin hat nach ihrem Abitur am MCG dort ein Auslandsjahr verbracht. 2017 gründete sie den Verein Uhola Village Foundation, der inzwischen etwa 200 Mitglieder hat. Das Ziel ist es, in dem nahe des Viktoria-Sees im Westen Kenias gelegenen Dorfes Uhola die schulische Bildung zu stärken und Landwirtschaft zu fördern.

In den zurückliegenden Jahren hat der Verein zahlreiche Projekte initiiert. So wurde Schülerinnen und Schüler der Besuch weiterführender Schulen finanziert, Räume für die frühkindliche Erziehung wurden eingerichtet. Die Schule bekam Mobiliar und einen Spielplatz, die sanitären Anlagen wurden erweitert und die Schulküche umgestal-

tet. Möglich war dies nicht zuletzt durch Spenden. Und eine solche erhielt Tabitha Stimpfle nun am MCG. Dort nämlich hatten Jungen und Mädchen aus sechs Klassen der Jahrgänge 5 bis 9 an einem Lesemarathon teilgenommen. Sie haben Eltern, Bekannten oder Freunden vorgelesen und dafür eine Spende erhalten.

Elfjährige liest eigenes Buch vor

Exakt 1077,50 Euro konnten die Schülerinnen und Schüler nun an Stimpfle übergeben. 110 Euro davon hat Emilia aus der 5A erlesen. Die Elfjährige hat nicht aus irgendeinem Buch vorgelesen, sondern aus ihrem eigenen. „Das streng geheime Tagebuch der Lotte Müller“

heißt es. Es sei aber noch nicht fertig, erklärt Emilia. Auch Lina aus der 6D war eine fleißige Vorleserin. Mit den Abenteuern von Harry Potter hat sie 90 Euro für die Kenia-Hilfe eingenommen. Nicht weniger eifrig sind die zwölfjährige Defne und die elfjährige Carla gewesen.

Lehrer Ludger Deters, der mit seiner Klasse 7A die Lesekation initiiert hat, lobt das Engagement der Kinder. Auch Schulleiter Martin Schmidt ist stolz auf die Lesekönige. „Das zeigt, dass man auch vor Ort Gutes bewirken kann“, sagt er.

Mit dem Geld sollen nun neue Tische und Stühle angeschafft werden. Lokale Handwerker sollen sie so zusammenbauen, dass Tisch und Stuhl ein Möbelstück ergeben. „Ti-

sche und Stühle werden dringend gebraucht“, sagt Stimpfle. Zum einen fehlten Sitzgelegenheiten, zum anderen gebe es ein Termitenproblem: Holzmöbel werden zerfressen und brechen im wahrsten Sinne des Wortes zusammen. Von dem Engagement der MCG-Schüler ist die 25-Jährige begeistert. „Das ist eine wahnsinnig tolle Leistung von den Schülern“, sagt sie.

An der Uhola Primary School werden aktuell 300 Schüler im Alter zwischen sechs und 14 Jahren unterrichtet. Dazu kommen elf Lehrer. „Eine Lehrkraft kommt auf etwa 50 Schüler“, erzählt Tabitha Stimpfle den interessierten Siebtklässlern. Und die staunten nicht schlecht, als die Wenigererin ihnen berichtet, dass die Kinder bei Sonnenaufgang in die Schule kommen und dort erst einmal den Klassenraum fegen.

Zum dritten Mal haben Klassen am MCG am „Lesen für den guten Zweck“ teilgenommen. 2019 wurde für Unicef gelesen, vergangenes Jahr für die BeLu-Ugandahilfe. Die Fachobfrau Deutsch, Bettina Illing, spricht von hochmotivierten Schülerinnen und Schülern – „vor allem, als sie hörten, dass es um ein Hilfsprojekt geht, das von ehemaligen MCG-Schülern gegründet worden ist.“ Weitere Informationen finden Interessierte auf www.uholavillagefoundation.com.



Fleißige Leserinnen: Jungen und Mädchen des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) haben für das Hilfsprojekt Uhola Village Foundation mehr als 1000 Euro erlesen. Gegründet wurde der Verein von der Wenigererin Tabitha Stimpfle (Zweite von rechts). FOTO: DIRK WIRAUSKY

Gehrdens ist um einen Titel reicher

Kommune erhält Auszeichnung „Außergewöhnliche Vorlesestadt“/ Jury lobt kreative Ideen am MCG

Von Dirk Wirausky

Gehrdens. Es war ein ehrgeiziges und durchaus ambitioniertes Ziel: Die Fochgruppe Deutsch des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) hatte sich unter der Leitung von Bettina Illing, Fachbereichsleiterin Deutsch, um den Titel „Außergewöhnliche Vorlesestadt“ beworben und dazu zahlreiche Aktionen initiiert. Mit Erfolg, wie sich jetzt herausstellte.

Die Initiatoren des Bundesweiten Vorleseabends – „Die Zeit“, Stiftung Lesen und Deutsche Bahn Stiftung – ehren gemeinsam mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund Kommunen, die sich besonders für das Vorlesen engagieren. Am MCG

waren sie nachhaltig von den kreativen und öffentlichkeitswirksamen Vorlese-Aktionen der Schülerinnen und Schüler beeindruckt, die gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern umgesetzt worden waren. Der Titel „Außergewöhnliche Vorlesestadt“ für Gehrdens sei wahrlich verdient, heißt es.

Auch der Stadtrat macht mit

Mit QR-Codes an öffentlichen Orten in der Stadt, die zu selbst vorgelesenen Texten führten, mit Vorlesewanderungen und öffentlichen Lesungen in der Fußgängerzone, bei der Erste Stadtrat André Erpenbach ebenso beteiligt war wie die Einwohnerinnen und Einwohner Gehrdens.

So habe die Gewinnerstadt dieser Kategorie gezeigt, dass Herausforderungen zu kreativen Ideen führen könnten und etwa Outdoorlesungen gerade in Pandemiezeiten möglich seien und begeisterten, lobten die Juroren. Alle Aktionen fanden unter dem selbstgewählten Motto „Traum“ statt – so auch der 24-Stunden-Vorlesemarathon, an dem die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge aus selbst geschriebenen Werken zum Thema „Traum“ vorlasen.

Begleitet wurden die ideenreichen Aktionen durch eine selbst gestaltete Ausstellung, einem eigens produzierten Audiobeitrag von Nachrichtensprecher Marc Betor,

der einst sein Abitur am MCG abgelegt hat, sowie literarischen Lesungen von verschiedenen Autorinnen und Autoren.

Bürgermeister Cord Mittendorf zeigte sich begeistert. „Zu der Auszeichnung gratuliere ich den Schülerinnen und Schülern des Matthias-Claudius-Gymnasiums ganz herzlich“, sagte er. Er bedanke sich für die Ideen und den Einsatz bei allen Beteiligten.

Zwei weitere Städte geehrt

Neben Gehrdens wurden Merseburg (Sachsen-Anhalt) als „Aktive Vorlesestadt 2021“ und Wiesbaden (Hessen) als „Nachhaltige Vorlesestadt 2021“ geehrt. „Gerade in der aktuel-

len Situation ist Vorlesen für Kinder besonders wichtig: man teilt Geschichten, erlebt gemeinsam Abenteuer und lässt den Alltag hinter sich“, sagte Jörg F. Maas, Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen.

Der Bundesweite Vorleseabend folgt der Idee: Jeder, der Spaß am Vorlesen hat, liest an diesem Tag anderen vor – zum Beispiel in Schulen, Kindergärten, Bibliotheken oder Buchhandlungen, aber auch an außergewöhnlichen Orten wie in Kletterhallen, Sternwarten, Fußgängerzonen oder Möbelhäusern. In diesem Jahr haben mehr als 5.000 Menschen vorgelesen und zugehört. Der nächste Bundesweite Vorleseabend findet am 18. November 2022 statt.



Wie aus Trauer ein Roman entstand

Melanie Neumann liest am MCG aus ihrem Buch / Junge Autorin ist erst 18 Jahre alt

Von Dirk Wirausky

Gehrdens. Beeindruckende Lesung, aufwühlender Abend, bewegendes Buch: Die 18-jährige Melanie Neumann hat in der Aula des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) aus ihrem ersten Roman „Das im Herzen die Sonne wieder scheint“ vorgelesen.

Agnes Kühn fasst gleich zu Beginn der Lesung zusammen, was vermutlich alle Besucherinnen und Besucher denken. Ein Buch zu schreiben, sei beeindruckend, sich darin mit Themen wie Trauer, Verlust und Tod zu befassen, sei noch mehr als das. „Mir fehlen fast die Worte“, sagt die Deutsch-Lehrerin.

Melanie Neumann hat unter dem Pseudonym Malie Griebe den Roman geschrieben. Grundlage dafür bilden die Tagebucheinträge, mit denen Aufzeichnungen Melanie begonnen hat, als feststand, dass ihre Mutter sterben muss. „Ich wollte die Erinnerungen festhalten und nichts verlieren“, erzählt die junge Gehrdenerin. Das Schreiben habe ihr Kraft gegeben, die schwierige Zeit zu überleben und zu verarbeiten. Eine Freundin habe sie letztlich bestärkt, die Gedanken und Gefühle in einem Buch niederzuschreiben. „Ich möchte damit anderen Trauernden helfen“, sagt die MCG-Abiturientin. Es sei ihr wichtig, der Trauer eine Stimme zu geben.

Hoffnung, Schmerz, Trauer

Der bewegende und halbbiografische Roman beginnt mit einer Szene in einer Buchhandlung. Dort erhält Malie, deren Mutter todkrank ist, ein Tagebuch von der Buchhändlerin. Und die gibt dem Mädchen mit auf den Weg, dass Schreiben eine hilfreiche Methode sei, um Erinnerungen festzuhalten. Es folgen Hoffnung, Schmerz, Tod und Trauer. Es sind ergreifende Momente, wenn über die letzten Gespräche, Momente



Gehrdenerin Melanie Neumann hat einen ergreifenden Roman über Trauer, Tod und Verlust geschrieben. FOTO: DIRK WIRAUSKY

und Besuche mit der Mutter erzählt wird. „Der Gedanke ans Sterben und diese Machtlosigkeit, nichts zu tun zu können, belastet mich“, schreibt Neumann.

Die junge Autorin beschreibt die Angst davor, dass die Erinnerungen an ihre Mutter verloren gehen; sie erzählt, wie sie Methoden entwickelt, um mit der Trauer umzugehen und wie ihr das Schreiben hilft, sie sagt, wie allein sie sich in der Schule fühle und niemand an ihren Verlust denke. Die 18-Jährige sucht bei ihren Freundinnen und Freunden und Mitschülerinnen und Mitschülern Verständnis und Empathie, die sie nicht immer findet; zumindest nicht so, wie sie es sich wünscht.

Doch das ist nie anklagend, fordernd oder vorwurfsvoll, sondern Teil eines schwierigen und manchmal zermürbenden Trauerprozesses. Irgendwann kommt die junge Autorin an den Punkt, dass sie die Situation allmählich akzeptieren kann; und am Ende des Prozesses steht ein Buch und die Sonne scheint wieder.

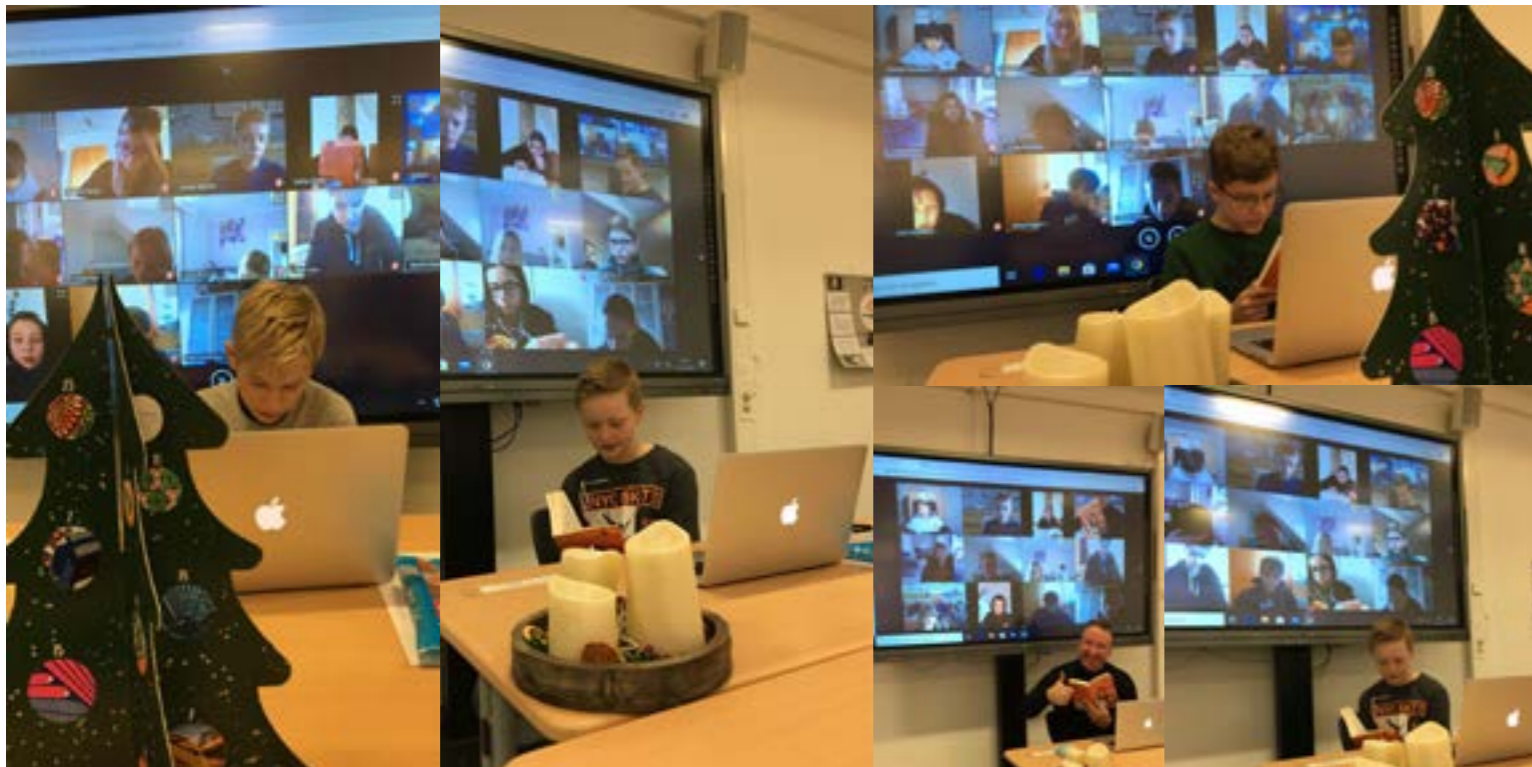
Unter den etwa 50 Zuhörerinnen und Zuhörern sind auch Greta, Domenica und Maya. Die drei Abiturientinnen waren begeistert und bewegt zugleich. Begeistert von der jungen Autorin, bewegt von der Geschichte, so Greta. Es sei krass, wie selbstbewusst sie so ein schwieriges Thema öffentlich vorträgt, sagt Do-

menica. Dem stimmt Maya zu. „Obwohl es um Tod und Trauer ging, hat die Autorin stets eine positive Ausstrahlung“, meint die 18-Jährige. Domenica glaubt, dass dieses Buch für Menschen, die in eine ähnliche Situation kommen oder sich befinden, sehr hilfreich sei. Einig waren sich die drei Jugendlichen auch über das Zusammenspiel zwischen Klaviermusik und Lesung. „Das hat für eine tolle und nachhaltige Atmosphäre gesorgt“, sagt Domenica.

Nicht zuletzt die spontane Idee, dass Silvia Wintergalen die Lesung am Klavier begleitet, sorgt für eine ganz besondere berührende Stimmung. Dazu gelingt es Melanie Neumann, ihr Publikum von Beginn an

mitzunehmen auf einen schweren und traurigen Weg. Und das mit einer erstaunlichen Selbstsicherheit, Offenheit und Klarheit. Sie entwickelt ein Gespür dafür, was sie ihrer Zuhörerschaft zumuten kann und was nicht.

Nie verliert die 18-Jährige den Blick für die Gäste in der MCG-Aula und immer wieder huscht ihr ein Lächeln über das Gesicht. Der Mut und die Stärke, die die Lesung möglich gemacht habe, seien beeindruckend, sagt Agnes Kühn zum Abschluss. Die Besucherinnen und Besucher erhoben sich und klatschten anerkennend und fast ehrfürchtig Beifall. Applaus, den sich Melanie Neumann verdient hat.





Im Gegensatz zum vergangenen Jahr konnten dieses Mal auch alle Schülerinnen und Schüler der fünf sechsten Klassen den Wettbewerb in der Aula gemeinsam verfolgen. FOTOS: DIRK WIRAUSSKY

Erst Geschichtstest, dann Vorlesewettbewerb

Sechstklässler Julius Rilke ist in diesem Jahr der beste Leser am Matthias-Claudius-Gymnasium

Von Dirk Wiraußky

Gehrden. Christian Steiert freute sich. Zum einen über die guten Leistungen der Sechstklässler des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG), zum anderen, dass der Vorlesewettbewerb überhaupt veranstaltet werden konnte. „Es ist schön, dass er stattfinden konnte und wir ihn nicht absagen mussten“, sagte der stellvertretende Schulleiter angesichts eines durch Coeeca geprägten Schullaufs mit all seinen Einschränkungen und Anordnungen.

Schüler lesen in der Aula

Und im Gegensatz zum vergangenen Jahr konnten dieses Mal auch alle Schülerinnen und Schüler der fünf sechsten Klassen den Wettbewerb in der Aula gemeinsam verfolgen. Einige von ihnen hatten sogar bunte Plakate gemalt. Die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer dürften von den isorischen Darbietungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler ähnlich angefasst gewesen sein wie Elisabeth Görth, die die Veranstaltung gemeinsam mit ihrer Kollegin Vera Kuberek organisiert hatte.

„Ihr könnt alle stolz sein auf eure Leistungen“, sagte die Deutschlehrerin nach Ende des kurzweiligen und abwechslungsreichen Wettbewerbs.

Es sei Unterhaltung auf höchstem Niveau gewesen. „Ihr habt das super gemacht“, sagte sie zu den fünf Finalisten. Am besten habe es



Unter der Leitung von Elisabeth Görth (links) und Vera Kuberek (rechts) haben die Sechstklässler Katharina (von links), Tamme, Julius, Flora und Lea im Finale gelesen.

letztlich Julius gemacht. Der Schüler aus 6B, der aus dem Buch „Harry Potter und der Stein der Weisen“ vorlas, lag nach Meinung der vierköpfigen Jury vor den anderen Jungen und Mädchen – sogar mit einem deutlichen Vorsprung. Platz zwei ging an Flora aus der Klasse 6C. Gemeinsam auf den dritten Platz kamen

Tamme (6A), Lea (6D) und Katharina (6MZ). Sieger Julius zeigte sich schon etwas überrascht, dass er zum neuen MCG-Vorlesemeister gekürt wurde. Zu Schulbeginn hatte er eigentlich eine ganz andere Sorge als den Lesewettbewerb. Es wurde ein Geschichtstest geschrieben. „Das hat mich so abgelenkt, dass ich



Überzeugt die Jury: Julius aus der 6B hat den Vorlesewettbewerb gewonnen.

gar nicht an das Lesen gedacht habe“, sagte er. Aber er gab auch zu: „Auf dem Weg zur Bühne war ich schon nervös.“ Doch als er dann dort auf dem Stuhl gesessen habe, sei die Aufregung verfliegen.

Gewinner bekommen Gutscheine

Auch Flora, die aus dem Buch „Bitte nicht öffnen“ von Charlotte Habersack vorlas, hatte ein bisschen Lampenfeber. Die Schülerin war die erste Kandidatin, die vorlesen musste. Sie machte das souverän. Und Lea, die für den Wettbewerb das amüsante Buch „Unheimlich peinlich – Tagebuch der Ruby Black“ ausgesucht hatte, ist großes Publikum gewohnt. Ihr großes Hobby ist das Tinnen.

„Und dann sind oft 200 bis 300 Zuschauer da“, sagte die Sechstklässlerin. Neben einer Passage aus ihrem Lieblingsbuch mussten die drei Mädchen und zwei Jungen einen Fremdtext aus dem Buch „Abenteuer in der Megaworld“ von Sven Gerhardt vorlesen. Leer ging am Ende übrigens niemand aus. Alle fünf Finalisten erhielten Gutscheine von der Buchhandlung Lesereichen.

MCG präsentiert sich online

Gymnasium organisiert den Tag der offenen Tür via Liveübertragung – der Dialog zwischen Eltern und Schulverantwortlichen kommt dennoch zustande

Von Stephan Hartung

Gehrden. „Noch 50 Sekunden!“, ruft Mike Jürgenliemk. Der Schulassistent des Matthias-Claudius-Gymnasiums (MCG) führt Regie im Raum SM 2.2. des Gebäudes, in dem sich die technische Zentrale für den Tag der offenen Tür befindet. Die Veranstaltung erfolgt diesmal, weil sie unter Corona-Bedingungen nicht wie üblich in Präsenz möglich ist, rein in digitaler Form. Die Begrüßung übernimmt Schulleiter Christian Schmidt – und ihm geht auch der Hinweis aus der Regie. Schmidt steht bereit. Und nachdem Mike Jürgenliemk die letzten Sekunden als Countdown heruntergezählt hat, spricht der Schulleiter in die Kamera und eröffnet den etwas anderen Tag der offenen Tür.

Normalerweise schieben sich zu diesem Anlass rund 400 Personen durch die Trakte und Gebäudeteile. Unterm Strich dürfte das Gymnasium aber ähnlich viele Personen erreicht haben. Denn um 16 Uhr und erneut um 17 Uhr konnten sich Interessierte über Youtube live zuschalten. An beiden Übertragungen nahmen jeweils rund 100 Personen durchschnittlich teil, die erfahrungsgemäß mindestens zu zweit zuschauen.

„Uns war sehr wichtig, dass wir den Tag der offenen Tür anbieten können. Im Vorjahr fiel er direkt in den Beginn der Pandemie, da mussten wir ihn schon ausfallen lassen. Von daher wollten wir den Tag diesmal unbedingt austragen“, sagte Christian Schmidt. Zufrieden war der Schulleiter auch mit dem Format. „Die Technik war stabil, man konnte mit Eltern ins Gespräch



Sebastian Harms (von links), Christian Schmidt und Oliver Rosenkranz proben kurz vor Beginn die Aufstellung. FOTOS: STEPHAN HARTUNG

kommen und Fragen beantworten.“ Eben ganz so wie bei einem „normalen“ Tag der offenen Tür, der diesmal ein digitaler war.

Denn während der Liveübertragung aus dem MCG konnten Eltern Fragen in den Youtube-Chat schreiben und E-Mails senden. Die Antworten sprachen Oliver Rosenkranz, Koordinator der Jahrgänge fünf bis acht, und Sebastian Harms, Leiter der Jahrgänge fünf und sechs, dann direkt in die Kamera. Rosenkranz und Harms hatten nach der Begrüßung von Schmidt übernommen und das komplette Profil des MCG vorgestellt. Im vergangenen Jahr nahm das MCG 130 Schüler neu auf, daher ist der aktuelle fünfte Jahrgang fünfzünftig. Nach dem etwas anderen, aber sehr informativen Tag der offenen Tür 2021 dürfte das Interesse am Gymnasium erneut groß sein.

Jedoch: Der Aufwand dafür war enorm. „mehr als an einem normalen Nachmittag“, sagt Schmidt und betont, „dass Schüler und Lehrer seit mehreren Wochen sehr viel Engagement gezeigt haben“. Denn es entstanden zahlreiche Kurzfilme und Interviews, mit denen sich das MCG vorstellte. Und bei allem Stolz über die im Vorfeld erledigte Arbeit gab es für den Schulleiter noch einen kleinen Wermutstropfen. „Wir hätten unsere Hightech-Schule gern einer breiten Öffentlichkeit persönlich gezeigt.“ Vielleicht klappt das ja 2022 wieder.



Dank guter Ausrüstung konnte das MCG den Tag der offenen Tür digital ausrichten.

Hier gibt es Informationen zum MCG

Eltern können ihre Kinder im Zeitraum vom 19. bis 21. Mai im Matthias-Claudius-Gymnasium anmelden. Vorab ist jedoch die Abstimmung eines Termins notwendig, um große Menschenansammlungen zu vermeiden. Interessierte erreichen das Sekretariat

unter der Telefonnummer (0 51 08) 9 28 70. Per E-Mail an anmeldung.jg.5@mcggeharden.de gibt es eine weitere Kontaktmöglichkeit. Wer den Tag der offenen Tür verpasst hat, kann Versäumtes auf der Schulhomepage www.mcg.de nachholen. Dort sind virtuelle Rundgänge durchs Gebäude sowie sämtliche Präsentationen und Videos rund um das MCG hinterlegt. Dafür hat Natalie Bergmann gesorgt, Lehrkraft und Homepage-Beauftragte der Schule. hg



SCAN MICH



SCAN MICH

Stimmen zum Stück

Theaterkritik zu „Billy Elliot – I will dance“

Billy Elliot thematisiert viele Vorurteile und Klischees und schafft es dennoch nicht selbst klischeehaft sowie belehrend zu wirken. Das Theaterstück räumt mit überholten Rollenbildern auf und ist ein Plädoyer für mehr Toleranz sowie freie Selbstentwicklung. Durch die musikalische Unterstützung der MCG-Schulband wird mit Liedern wie „I Am What I Am“ oder „Electricity“ diese Aussage bekräftigt und verdeutlicht. Die Vielfältigkeit wird auch musikalisch zum Ausdruck gebracht. Das passende Zusammenspiel zwischen Theater und Musik wurde besonders in den Momenten deutlich, wo die Protagonisten die Musiker mit ihrer Stimme unterstützen. Weiterhin ist positiv aufgefallen, dass die Kulisse durch ein Billy-Banner und sinnvoll eingesetzte Requisiten, wie beispielsweise Trampoline oder ein Boxsack, individuell auf Billy Elliot angepasst wurde. Das Ende ist zwar selbst konventionell und ziemlich idealisiert, geht aber insbesondere in den letzten Minuten der Vorstellung zu Herzen. In diesen letzten Eindrücken wird der Teamgeist besonders durch den gemeinsamen Tanz der Beteiligten zum Abschluss hervorgehoben. Alles in allem stört kaum etwas die bewegende Message: Tue das, für was du bestimmt bist und kämpfe dafür, aber vergesse dabei nicht jene, die du liebst. Die Zuschauer haben mit dieser Aufführung erneut bewiesen bekommen, dass die Schülerinnen und Schüler des MCGs auf die Bühne gehören und sich mit ihrer künstlerischen Leistung nicht verstecken müssen. Sie können sich also auf die Werke der nächsten Jahre freuen.



Arne Kaiser (17) Wennigsen



„Ich war ja beim DS-Kurs und gleichzeitig bei der Band aktiv und obwohl es teilweise etwas stressig wurde, war es einfach cool beide Gruppen zu erleben, wie sie erst getrennt und dann zusammen probieren in kürzester Zeit dieses Stück auf die Bühne zu bringen, was sie schlussendlich ja auch geschafft haben.“ Rasmus von Blumenröder (19) Bredenbeck

„Ich fand Ahmsen war ein unvergessliches Erlebnis. Die Proben haben uns näher zusammen gebracht und gemeinsam haben wir das Stück zu unserem gemacht.“
Aylin Sahin (18) Gehrden



Die ganze Gruppe hat zusammen sehr gut harmoniert, was sich letztendlich auch im Stück widerspiegelt hat. Es war eine einmalige Fahrt, an die ich mich immer positiv zurückerinnern werde.
Kai (18) Weetzen



Hinter den Kulissen



Ich spürte die Wärme im Gesicht, die von dem Heizstrahler ausging. Um mich herum frierende Gesichter, die dem Schauspiel auf der Bühne lauschten. Murmeln und Gelächter ging vom Publikum aus und machten uns stolz, dass wir noch ein letztes Mal, zusammen, dieses Stück aufführten. „Okay gleich sind wir dran ... bist du bereit?“ Fragte mich Julia. Nervös, da ich ziemlich spontan in das Stück geholt wurde, sagte ich dennoch „Ja“.

Jetzt noch einmal die Schritte durchgehen dachte ich mir. „Okay Erste Position. Plié. Plié. Auf Zehenspitze und dann das Bein nach oben. Das schaffst du.“ Da ich nicht sehr oft Schulische Aktivitäten mit meinen Freunden machen kann, da diese älter als ich sind, fand ich es umso schöner, dass dieses Erlebnis Jahrgangsübergreifend war. Nicht nur konnte ich meinen Freunden noch näherkommen, sondern auch interessante neue Leute kennenlernen, die die Leidenschaft für Theater und Schauspiel mit mir teilen. Zwar wurden wir wieder krank, da es bei den eisigen Temperaturen auf uns regnete, jedoch würde ich diese Erfahrung für nichts eintauschen wollen. Den Stress und die Sorgen, die man am Anfang hatte, waren alle mit dem letzten Glühwein nach der Aufführung am Samstag vergessen. Man hörte nur noch die Komplimente der Zuschauer und das Gelächter der Teilnehmer, wenn mal wieder etwas nicht ganz nach Plan gelaufen ist. Würde ich wieder gefragt werden, ob ich teilnehmen möchte, würde ich, ohne zu zögern Ja sagen.

Majolie Fröhlich (17) Bredenbeck



Stimmen zum Stück

Ich will tanzen – dies ist der Leitspruch des Musicals „Billy Elliot“, welches einige Schüler des MCGs mehrmals erfolgreich auf der Bühne präsentiert haben. Ganz groß wurde es am 11.09.2021 auf Waldbühne in Ahmsen gezeigt, in der Heimat der Person, die die ganze Aufführung ins Leben gerufen, geleitet und ihre ganze Energie und Kraft in dieses Stück, eine persönliche Herzensangelegenheit, investiert hat: Ludger Deters! Wie viel Mühe und Perfektion von jedem Mitwirkenden hinter dieser Aufführung steckt, wurde jede einzelne Sekunde deutlich! Die Aufführung(en) waren in jeder Hinsicht ein voller Erfolg! Und auch ein Teil der älteren Schüler des Gymnasiums hatten am 05.11.2021 die Möglichkeit, das Stück auf der Osterwaldbühne hautnah mitzerleben.

Das genannte Musical erzählt die Geschichte des 11jährigen Jungen Billy Elliot, der in schwierigen Verhältnissen ohne Mutter aufwächst und seine Liebe zum Ballett entdeckt, die er leider vor seinem Vater und seinem großen Bruder vorerst verheimlichen muss, da von seinem Vater alles andere als Unterstützung zu erwarten ist. Aber nicht nur die Liebe zum Ballett, sondern auch die Liebe zum selben Geschlecht schleicht sich unerlaubt und unbemerkt in Billys Leben. Hintergrund sind die Bergarbeiterstreiks in England in den Jahren 1984/1985.

Billy wurde bei den Aufführungen von zwei Personen gespielt, was dank des Titelbilds deutlich wurde, dass die beiden im Musical ein und dieselbe Person sind. Beide Hauptdarsteller sind in ihrer Rolle zu 100% aufgeblüht und haben das verkörpert, was Billy im Film erlebt und fühlt. Es wurde viel getanzt, gestritten, gesungen und gestreikt. Etwa 70 Schüler haben bei der Aufführung mitgewirkt und jeder hatte eine unersetzliche Rolle. Die Oma von Billy trug beispielsweise ein geblümtes langes Kleid und hatte einen kurzen grauen Haarschnitt und einen Krückstock – so wie man sich als Zuschauer eben eine typische Oma vorstellt. Aber was nicht so typisch an der Oma war, ist, dass sie von einem männlichen Schauspieler gespielt wurde, was aber durch sein Schauspielertalent und sein durchaus passendes Kostüm ganz und gar nicht aufgefallen ist. Und dieses Beispiel ist auch auf alle anderen Mitwirkenden anwendbar: Jeder einzelne hat vollen Einsatz gezeigt und ist für 1 ½ Stunden in eine ganz andere, neue Rolle geschlüpft – genau das, worauf es beim Schauspiel ankommt. Alle Gruppen (Tänzer, Boxer, Polizisten, ...) trugen jeweils einheitliche Kleidung, was gut durchdacht und vorteilhaft für den Zuschauer war. Die Tänzer trugen weiße Kleider mit Tutu, ja, auch Billy tanzte am Ende in einem weißen Ballettkostüm

über die Bühne. Die Polizisten waren mit selbst gebastelten Schildern und Blaulichtern auf ihren Helmen ausgestattet und die taffen Boxer waren an ihren weißen Tank Tops und roten Boxhandschuhen deutlich zu erkennen.

Aber nicht nur die Kostüme führten zu einem einfachen Verständnis der Aufführung, auch das Bühnenbild, die Musik und die simplen Lichteffekte bewirkten großes! Alle am Musical Beteiligten halfen zusammenhaltend, organisiert und strukturiert beim schnellen Positionieren der Utensilien nach jeder Szene. Obwohl das Bühnenbild sehr dezent gehalten wurde, war es trotzdem mehr als verständlich. Einfache, aber ausdrucksstarke und deutliche Gegenstände unterstützen jede Szene. So wurde Billys Zuhause symbolisch schon einfach mit einem Tisch und 3 Stühlen deutlich. Die Schüler bewiesen, dass weniger mehr ist und dass auch einfache Darstellungen meist schon genug sind. Auch die Musik, die mithilfe einer zusammengestellten Band aus Schülern mit verschiedenen Instrumenten inszeniert wurde, passte zum einen perfekt, da auch einige Originallieder des Films verwendet wurden, aber auch durch die Art und Weise, wie gespielt und gesungen wurde – nämlich voller Leidenschaft und Gefühl - machte das Stück besonders. Und auch Hauptdarsteller des Spiels zeigten ihr Gesangtalent auf der Bühne in verschiedenen Solos mit Unterstützung der Band und teilweise auch Scheinwerfern. Lichteffekte wurden zwar verhältnismäßig selten eingesetzt, aber wenn doch, dann bewirkten sie großes: In Minuten, wo es mal zu Sologesängen oder -tanzeinlagen kam, wurde ein Scheinwerferlicht auf den Solisten geworfen, wodurch sein besonderer Auftritt noch besser wirkte.



Aber auch ohne Special Effekte wäre das Stück ein voller Erfolg gewesen. Jeder einzelne Schüler hat auf der Bühne sein bestes gegeben, die jeweilige Rolle zu verkörpern, das Publikum zu unterhalten und jederzeit alles zu geben. Trotz des kalten und nassen Wetters zu Beginn, haben die Schüler des MCGs es geschafft, das Publikum zu unterhalten und eine super Aufführung abzuliefern, ohne sich durch die Wetterverhältnisse beirren zu lassen. Als Zuschauer hatte man das Gefühl, das Stück sei zu 100% durchgeplant und unter den Schülern auf der Bühne herrsche ein großer Zusammenhalt. Alles schien strukturiert und reibungslos abzulaufen und jede Rolle wurde super verkörpert. Durch die treffende Auswahl der Schauspieler hatten die Zuschauer das Gefühl, die Schauspieler würden ihre Rolle leben und ihr wahres Ich für 1 ½ Stunden komplett auf links zu drehen. Dies ist allen wunderbar gelungen und so konnte die berührende Geschichte von Billy Elliot sehr gut rübergebracht werden. Jedoch nicht nur die Schauspielkünste waren sehr überzeugend, auch die Musik war ausgesprochen professionell und hat das ganze noch schöner und mitreißender gestaltet! Das Publikum wurde von lustigen, schauspielerischen Zwischenszenen zum Lachen gebracht und an ernsten Stellen, zum Beispiel

als Billys Bester Freund ihm seine Liebe gesteht oder bei Billys Vortanzen bei der großen Ballettschule, haben alle mitgefiebert und als Billy angenommen wurde, was das Jubeln groß. An Emotionalität fehlte es dem Stück also nicht und der perfekte Abschluss mit gemeinsamem Tanzen aller Schauspieler schaffte ein rundes Gesamtbild.

Auf der Bühne wurde getanzt, gesungen, geboxt, gestreikt, geschrien und geweint - und jede einzelne Sekunde war erfüllt von Leidenschaft. Jedem Schüler und jeder Schülerin auf der Bühne wurde angemerkt, wie viel Arbeit, Mühe aber auch Freude hinter der ganzen Sache steckt. Die Schüler des Publikums waren begeistert und das Stück hat wieder einmal bewiesen, dass Schule so viel mehr als lästiges Lernen und Stress bedeutet. Das MCG steht neben der Bildung für Zusammenhalt und das Entfachen von Talenten. In jedem einzelnen steckt ein Talent – singen, tanzen, oder auch handwerkliches. Denn Schüler mit genau diesen Talenten, aber auch vielen weiteren, haben an dem Stück mitgearbeitet und es zu dem gemacht, was es jetzt ist: ein voller Erfolg!

Pia Schulz (16) Gehrden



Unsere Tänzer im Interview

Johann Holland (19), Hannover

Welche Rolle hast du in Billy Elliot gespielt?

Ich durfte den finalen Billy verkörpern, der seinen großen Traum verwirklicht hat: Nachdem er seine Ausbildung an der Royal Ballet School vollendet hat und sogar zum ersten Solisten in der Company aufgestiegen ist, tanzt den weißen Schwan. Ich habe vor allem versucht, das klassische Ballett zu verkörpern, so gut es mit den Umständen möglich war.

Wie bist du zum Ballett gekommen?

Ballett wurde mir von meiner damaligen Tanzpartnerin im Standard-Turniertanz vermittelt – eigentlich als Nebentätigkeit, um meine Körperhaltung und Technik zu verbessern. Im Nachhinein ein ziemlicher Aha-Moment, der alles verändert hat! Die Ballettschule ist ein zweites Zuhause geworden.

Ist dein Leben auch wie bei Billy Elliot?

Beileibe nicht. Ich habe nicht das Privileg, in der Royal Ballet School ausgebildet zu werden und habe schon immer im Familien- und Freundeskreis Akzeptanz für mein Tanzen gehabt, während Billy mit den Vorurteilen harter Bergbaumänner vom Dorf zu kämpfen hat. Die Hürden, die Billy beim Tanzen bewältigen muss, also all die Stunden allein und verschwitzt im Studio, sind allerdings auch bei mir das tägliche Brot (lacht).

Engagierst du dich ehrenamtlich?

Ich habe zwar ein Honorar für meine Mitarbeit bekommen, doch das ist leider komplett in Tanzunterricht und Vorbereitungen geflossen. Aber es hat sich sehr gelohnt!

Willst du zukünftig weiter auf der Bühne stehen?

Es ist schon ein einmaliges Gefühl, das ich schwer missen kann. Selbst Statisterie und kleinste Auftritte können großen Spaß bereiten, also JA!

Was siehst du, wenn du aus dem Fenster schaust?

Die Welt, die draußen weiter ihren Gang geht und seltsam getrennt ist vom Drinnen-Gefühl – ich hoffe ich habe niemanden verwirrt...

Was war dein schönstes Erlebnis bei Billy Elliot?

Es gab viele tolle kleine Momente mit den Schüler*innen während des gesamten Projektes, die ein schönes Gesamtgefühl hinterlassen.

Was war das schlimmste Erlebnis?

Eigentlich immer diese schreckliche Unsicherheit, wie viel ich auf einer nassen, rutschigen Bühne in der Kälte tänzerisch wagen kann! Die Gegebenheiten beider Freilichtbühnen war für Tanzauftritte ziemlich kritisch, aber es ist nichts Schlimmes passiert.

Was gefällt dir am MCG?

Die Schülerschaft ist mir extrem sympathisch, hat einen sehr gesunden Zusammenhalt, und die Lehrer*innen sind angenehm unkonservativ und locker! Ich war ziemlich baff, was für Mittel und Möglichkeiten das MCG allein für den DS-Kurs aufbringen kann und wie heftig die Schulband performt.

Was möchtest du beruflich machen?

Es wird wohl oder übel etwas Künstlerisches sein. Jetzt wird zwar radikal die Tanzschiene gefahren, aber wer weiß, was die Zukunft bringt! Tanz als Beruf ist schließlich die Vergänglichkeit schlechthin...



Leoni Fröhlich (19), Bredenbeck

Welche Rolle hast du in Billy Elliot gespielt?

Ich war eines der Ballettmädchen aus dem Unterricht von Mrs. Wilkinson und habe an der Ballettenszene mitgewirkt.

Wie bist du zum Ballett gekommen?

Meine Mutter hat mich mit nur 3 Jahren beim Ballett angemeldet, weil ich in dem Alter schon gesagt habe, dass ich gerne Ballett tanzen möchte.

Ist dein Leben auch wie bei Billy Elliot?

Bis auf den Ballettunterricht und die Tatsache, dass ich selbst mal auf einem Ballettinternat war, nicht wirklich.

Engagierst du dich ehrenamtlich?

Ehrenamtlich nicht wirklich, aber ich gebe Flüchtlingskindern Nachhilfe.

Willst du zukünftig weiter auf der Bühne stehen?

Sehr gerne, jedoch nicht als Schauspielerin sondern nur als Tänzerin.

Was siehst du, wenn du aus dem Fenster schaust?

Das Haus meiner Nachbarn(lacht)

Was war dein schönstes Erlebnis bei Billy Elliot?

Der Zusammenhalt aller Beteiligten und die ganzen Aufführungen.

Was war das schlimmste Erlebnis?

Das Tanzen auf der rutschigen und nassen Bühne.

Was gefällt dir am MCG?

Die fortschrittliche Technik, wie die Starboards oder die iPads.

Was gefällt dir nicht am MCG?

Der hohe Leistungsdruck.

Was möchtest du beruflich machen?

Beruflich weiß ich noch nicht, aber ich würde gerne Kommunikationswissenschaften studieren.



Sponsoren

des Programmhefts



DANKE! Ihr habt Billy zum Tanzen gebracht!

Verein der Eltern und Freunde
des MCGs

Zahnarztpraxis Dr. med. dent.
Osterberg & ZA Robert Bergmann
Springe

REWE Georg Szedlak oHG, Gehrden

Danke, den Gastautoren
für ihre motivierenden Vorworte!

Christian Thien
&
Jugendkloster Ahmsen

Art of Photo
Gehrden

Radland Gehrden

Ammon Gehrden

Dammator Optik Gehrden

Hörwelt Oester Gehrden

Stadtapotheke Gehrden

Danke, den diversen Medien
für Ihre Berichterstattung!

Danke, den tollen Teams der
Waldbühne Ahmsen,
Osterwaldbühne,
Waldbühne Gehrden,
Küche der AWOCAT
Catering Service GmbH

Bürgermeister Strüwing
&

Bauhof der Gemeinde Lähden
Rouven Kirchner - C.V. Engelhard
GmbH Hannover

Auf Wiedersehen am MCG



Ahmsen



SCAN
MICH

Osterwald



SCAN
MICH

Filmausschnitte
der Aufführungen



osterwald**bühne**
KULTUR IM LÖS MAIEN